

BRG WELS Wallererstraße

Neuer Raum für unsere Schule

Impressum:
Herausgeber: Die Lehrer des BRG Wels, Wallererstraße
Redaktion: Bernhard Hörmanseder, Karl Leithenmair,
Leo Ludick, Max Springer
Layout: Karl Leithenmair, Max Springer
Druck: Denkmayr Ges.m.b.H, Druckzentrum Wels
4600 Wels, Dr. Groß-Straße 38

Inhalt

Bildung - eine Investition in die Zukunft	5
Der neuen Schulqualität am BRG Wallererstraße in Wels	7
BRG Wallererstraße - eine komplette Schule!	9
Schule - Ort der Bewegung und Begegnung	11
Wir sind froh!	13
Endlich am Ziel!	15
Wir fördern die Schule!	17
Gedanken zum Schulbau an der Wallererstraße	19
Aus der Schulchronik	21
Schule heute	25
Klassen	28
Herkunft unserer Schüler	60
Schulerfolg	61
Die Belegschaft	63
Unser Schulgarten	64
Englisch	66
Bildnerische Erziehung, Textiles und Technisches Werken	68
Film - warum eigentlich?	74
Projekte	77

Der Wert der mittellateinischen Mystik	79
Sportkunde	81
Freiklettern	83
Ungesundes Sport-RG oder Sport gegen Haltungsschwächen?	87
Weiser Mädchen messen sich mit der Weltspitze	90
Sport RG - Schule mit vielseitiger sportlicher Ausbildung	93
Erfolgreiche Leistungssportler unserer Schule	96
Mathematik	98
Physikunterricht - einmal anders	100

Bildung - eine Investition in die Zukunft

von Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer



Eine gediegene und qualitativ hochwertige Ausbildung ist der Grundstein für einen erfolgreichen Start ins Berufsleben und eine gesicherte Zukunft.

Ein breit gefächertes und reich strukturiertes Angebot an Bildungsstätten gibt unseren Kindern und Jugendlichen die Chance, sich ihren Neigungen entsprechend bestmöglich weiterzubilden. Allem voran gilt jedoch, daß die *pädagogischen Einrichtungen nicht ausschließ-*

lich als reine „Berufsausbildungsstätten“, sondern vielmehr als „Lebensschulen“ zu sehen sind. Neben einer fundierten Berufsausbildung kann unsere Jugend hier vor allem auch Orientierung finden und Bereitschaft zur Mitgestaltung unserer Gesellschaft entwickeln.

Die Gewährleistung einer gediegenen schulischen Ausbildung durch die Schaffung der entsprechenden infrastrukturellen Voraussetzungen ist seit jeher ein vordringliches Anliegen der oö. Landesregierung. Bildungsinvestitionen stellen

Investitionen in die Zukunft dar, die letztendlich jedem von uns zugute kommen.

Das Bundesrealgymnasium Wels Wallererstraße hat heuer Grund zum Feiern, wird doch der neue Erweiterungsbau mit Sonderunterrichts- und Verwaltungsräumen sowie einem zusätzlichen Turnsaal nun offiziell seiner Bestimmung übergeben. Besonders unterstreichen möchte ich bei dieser Gelegenheit die großen Erfolge der Schüler dieses Gymnasiums *sowohl im Bereich des Sports wie auch bei Fachbereichsarbeiten.* Es ist dies auch ein Zeichen für die hervorragende pädagogische Leistung des Lehrkörpers an dieser Schule.

Zu all dem gratuliere ich recht herzlich und wünsche auch weiterhin viel Erfolg für die Zukunft.

Der neuen Schulqualität am BRG Wallererstraße in Wels

von Dr. Johannes Riedl
Amtsführender Präsident des Landesschulrates für Oberösterreich



13000 Stunden verbringen Ihre Maturanten/innen auf dem Weg zur Reifeprüfung in der Schule. Der Lernort Schule beeinflusst Ihr Leben - vom (un)ergonomischen Sessel, über das ästhetische Gesicht des Gebäudes bis zum Laufraum.

Das neue Schulgebäude wird mittlerweile als architektonischer Glanz beschrieben und hat anerkennende Rezensionen gefunden. Ich freue mich mit und rechne fest da-

mit, daß diese "gebaute Pädagogik" die Beziehungs- und Lernkultur Ihrer Schule unterstützt.

13000 Stunden, davon mehr als 9000 im Gymnasium, begegnen einander Lehrer/innen und Schüler/innen, damit die Sachen geklärt und ihre Persönlichkeiten gestärkt würden. Das ist das wirkliche Geschehen der Schule, die Architektur dafür bergende Hülle.

Ich danke der Lehrerschaft und Herrn Direktor Ludick für ihr pädagogisches Wirken. Ich dan-

ke der Elternschaft und dem Verein der Förderer, die die Weiterentwicklung eines unverwechselbaren Schulprofils tatkräftig begleiten. Vom Anfang an gehörte dazu der Sport.

Er gibt ein bedenkenswertes Modell für schulisches Lernen. Begabung, Begeisterung und Anstrengung verknüpfen Sportler zielstrebig auf dem Weg zum persönlichen Erfolg. Diese Legierung möge in der schulischen Begegnung unter den verbesserten Arbeits- und Lernbedingungen gedeihen.

In diesen bewegten Tagen der Schulpolitik ermuntere ich die Schulpartner an Ihrer Schule zu weiterer Solidarität, damit durch entsprechende Bildungsfinanzierung unsere gymnasiale Schulqualität erhalten werden kann. Ich sichere dafür meine bestmögliche Unterstützung zu.

BRG Wallererstraße - eine komplette Schule!

von LSI Mag. Hans Hutsteiner



1977 als Tochteranstalt des BRG Brucknerstraße entstanden - die heutige Sonderform des „RG unter besonderer Berücksichtigung der sportlichen Ausbildung“ war zuvor schon mehrere Jahre lang als Schulversuch von dieser Schule betreut worden - entwickelte sich die „Wallererstraße“ schon sehr schnell zur zweiten profilierten eigenständigen Bundesschule in der Neustadt.

Besonders der Sportzweig wurde sein Markenzeichen, jährlich melden sich zur sportlichen Eignungsprüfung mehr Schülerinnen und Schüler an als die Sportklasse führen kann. Die sportlichen Erfolge dieser Schule, ob im Cross-Country-Lauf, im Basketball oder in einer anderen Sportart, bei den verschiedenen Landes- und Bundesmeisterschaften oder gar bei Weltmeisterschaften im Ausland können sich sehen lassen - müssen aber erst einmal von den Lehrern und Schülern hart erarbeitet werden.

Aber auch das „normale“ Realgymnasium er-

freut sich größten Zuspruchs - seit Jahren müssen bedauerlicherweise Aufnahmebewerber abgewiesen werden. Praktisch seit Beginn litt die Schule unter überaus beengten Verhältnissen, in vielen Klassen werden noch immer mehr als 30 Schüler unterrichtet; es gab bis 1994 keine Sonderunterrichtsräume für die Naturwissenschaften oder die Bildnerische Erziehung und es gab nur einen Turnsaal!

Nun aber konnte der 17 Jahr lang ersehnte Zubau mit dem Schuljahr 1994/95 bezogen werden: Es gibt nun zwar keine weiteren zusätzlichen Klassenzimmer, aber endlich den dringend benötigten zweiten Turnsaal, geräumige, sehr helle und ruhige Sonderunterrichtsräume für Biologie und Umweltkunde, Physik, Chemie, EDV, Bildnerische Erziehung und Werkerziehung sowie einen Musikerziehungssaal, der einen interessanten gestalterischen Akzent setzt.

Die architektonische Gestaltung der Schule - vor allem der Kegelstumpf als Eingang und Aula und als zentraler Blickpunkt von der Straße her, aber auch die sympathisch-kommunikative Halle mit der lebendig-dazugehörigen Bibliothek brachte die Wallererstraße nicht nur im engeren

Umfeld ins Gespräch, sondern reiht die Anstalt auch in die Glanzpunkte bemerkenswerter Schulbauarchitektur in Österreich ein.

Nun erst und jetzt endlich ist die Wallererstraße also eine komplette Schule, ein Ereignis, das geradezu symbolisch mit der beginnenden Autonomie der Höheren Schulen zusammenfällt. Dazu paßt auch ein sehr harmonischer, durchaus leistungsbewußter und zugleich um eine liebevolle Führung der Kinder bemühter jugendlicher Lehrkörper und ein dynamisch-initiativer junger Schulleiter - ein Team, das nicht zu groß ist und stabil mit nur wenigen Veränderungen, ein Lehrkörper, dem die Eltern vertrauen und bei dem sie ihre Kinder gut aufgehoben wissen.

Als zuständiger Betreuer gratuliere ich der Schule zu diesem Neubeginn, ich wünsche allen „Mitgliedern“ der Wallererstraße, den Schülern und ihren Eltern sowie dem gesamten Lehrerteam und den übrigen Mitarbeitern der Schule, daß die Aufbruchstimmung, die mit der Sanierung und dem Einzug in den Neubau spürbar wurde, anhält, und daß sie in die Schulchronik als der Anfang einer neuen Ära autonomer Schulentwicklung eingehen möge.

Schule - Ort der Bewegung und Begegnung

von den Fachinspektoren
Prof. Mag. Karin Eckerstorfer
Prof. Mag. Johann Polczer

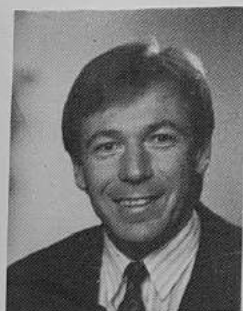


Das herausragende Ziel des Sportrealgymnasiums ist die Heranbildung vielseitiger, leistungsfähiger Sportler. Schülerinnen und Schüler sollen auf ein Sportstudium an den österreichischen Instituten vorbereitet werden. Schule bedeutet aber auch Lebensraum für Kinder. Lebensraum für Kinder bedeutet wiederum auch Bewegungsraum.

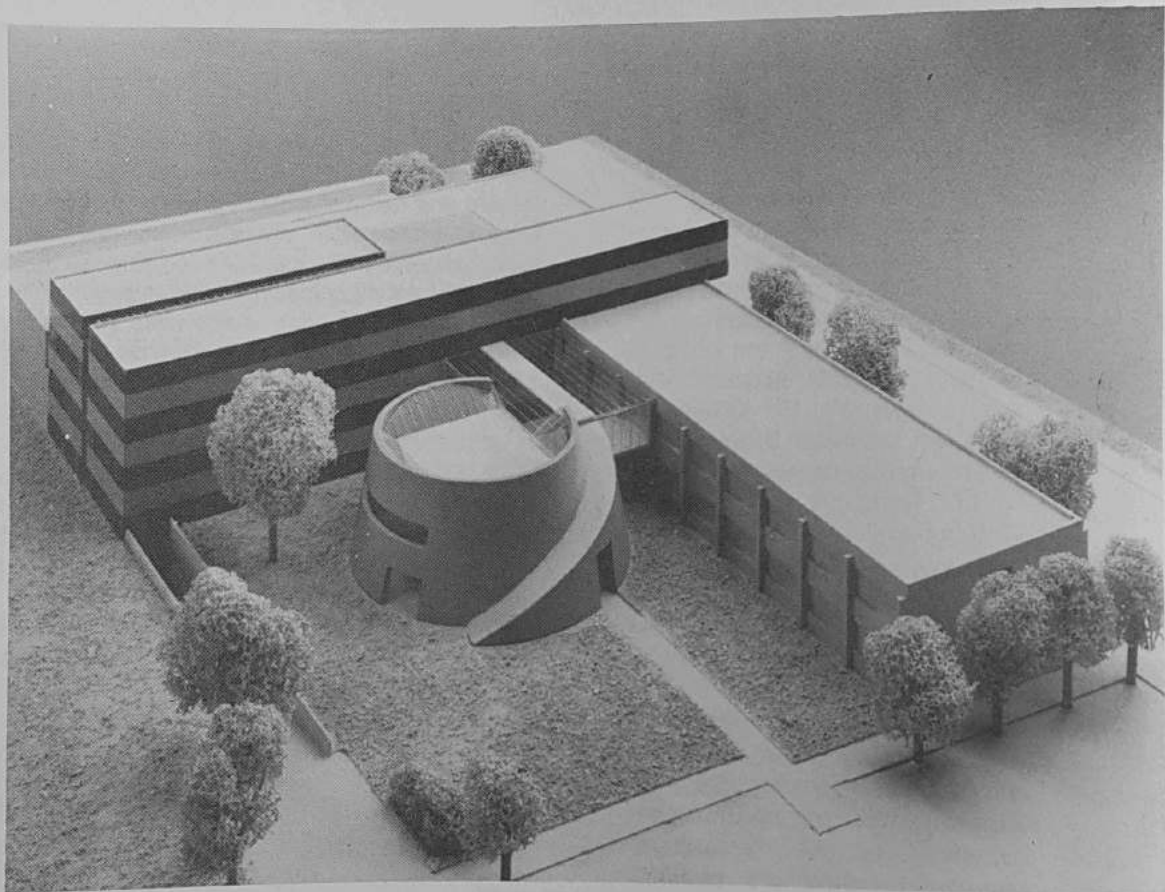
Die Forderung nach täglicher Bewegungszeit für Schüler, eine qualitative Bewegungserziehung und damit verbunden eine hohe Qualität des Lehrens und Anleitens kann nur bei dementsprechenden Voraussetzungen erfüllt werden.

Das BRG Wels Wallererstraße hat nach langem Warten nun diese Voraussetzungen geschaffen. Die Fachinspektoren für Leibeseziehung bedanken sich bei den Schulpartnern, Leibeserzieherinnen und Leibeser-

ziehern und den planenden Institutionen für das Engagement bei der Verwirklichung des Turnsaalbaues. Wir hoffen, daß der neue Turnsaal zum Ort der Bewegung und Begegnung wird.



Modell der neuen Schule



Wir sind froh!

von Dir. Mag. Leo Ludick



Wir sind froh, daß wir nach fast zwanzigjähriger Wartezeit eine *richtige* Schule haben. Zwanzig Jahre Unterricht ohne entsprechende Lehrsäle gehören der Vergangenheit an. Im Abriß aus der Schulchronik lesen Sie über das Werden unserer Schule und auch über die jahrelangen Bemühungen, ordentliche Räumlichkeiten zu erwirken. Die Bemühungen des damaligen Direktors, Hofrat Dr. Herbert Luger, gingen oftmals durch

nicht eingehaltene Zusagen ins Leere. Seiner Beharrlichkeit, aber auch der gemeinsamen Anstrengungen seitens des Landesschulrates und der Landesbaudirektion ist es zu danken, daß wir seit Beginn dieses Schuljahres gute Voraussetzungen für einen modernen Unterricht vorfinden. Ich möchte daher an den Beginn ein ganz großes „Danke“ allen sagen, die in den letzten Jahren zum Gelingen unseres Schulbaues beigetragen haben. Das BRG Wallererstraße ist ein architektonisch interessanter Bau geworden. Den Architekten DI Peter Riepl und DI Thomas Moser ist es gelungen, aus einem profillosen Einheitsbau, den der alte Klassentrakt darstellte, durch das markante Ein-

gangsrondeau und durch Verwendung von Aluminium als Verkleidungsmaterial, unverwechselbaren Schulraum zu schaffen. Im Inneren wird durch die verschiedenen Übergänge auch Begegnung ermöglicht. Es ist den Beamten des Wirtschafts- und des Unterrichtsministeriums zu danken, daß heute dieser richtungsweisende und bereits von vielen Architekten besuchte Schulbau ermöglicht wurde. Natürlich stellte - vor allem die eigenwillige Rundkonstruktion - die Baufirmen und Bauaufsicht vor manch schwierige Aufgabe. Hofrat DI Werner Schiestl und der zuständige Baubetreuer seitens des Landes OÖ, Herr Ing. Leo Leitner, sowie die Herren Anton Ehrenreich und Mag. Johann Zaubrieth vom Architekturbüro Riepl-Moser, waren immer für Wünsche seitens der Schule offen. Viele Bauherren würden sich solch einfühlsame und unbürokratische Bauverantwortliche wünschen. Auch die Zusammenarbeit mit den Professionisten und hier insbesondere mit der Baufirma Waizenauer war hervorragend. Es war nicht immer leicht, bei laufendem Schulbetrieb die Arbeiten, die zumeist mit Lärm verbunden waren, so zu koordinieren, daß man halbwegs störungsfrei unterrichten konnte.

Im Zuge der Einrichtung haben wir die konstruktive Zusammenarbeit mit Ministerialrat Dr. Eduard Szirucsek und mit Herrn Hofrat Dr. Peter

Haslinger und seinen Mitarbeitern, Herrn Ing. Walter Hartl und Frau Maria Pirngruber, sowie Frau Architekt DI Gabriele Riepl in stundenlangen Besprechungen schätzen gelernt.

Unterstützung haben wir auch immer wieder beim Amtsführenden Präsidenten des Landes-schulrates, Herrn Hofrat Dr. Johannes Riedl, gefunden und dürfen auch die Hoffnung anschließen, daß das noch offene Bauvorhaben „Hartplatz“ möglichst bald realisiert wird.

Der Dank gilt aber auch den Direktoren und dem Lehrkörper von drei höheren Schulen in Wels, bei denen wir wegen unserer Raumnot Klassen „einquartieren“ durften. Den Professorinnen und Professoren unserer Schule blieb ein Pendlerdasein zwischen den beiden Handelsakademien und dem BRG Wallererstraße in den letzten beiden Schuljahren vor Baufertigstellung nicht erspart. Das Bundesrealgymnasium Anton Brucknerstraße gewährte uns durch eineinhalb Jahrzehnte Gastrecht auch in den Sonderunterrichtsräumen.

Zum Schluß ist es mir ein Anliegen, allen an unserer Schule Tätigen für das Meistern der erhöhten Belastungen im Zuge des Umbaues zu danken.

Fehlt es uns zwar noch an mancher Einrichtung und Ausstattung und am unbedingt notwendigen Hartplatz, so sind wir doch froh, endlich gute Unterrichtsbedingungen vorzufinden.

Endlich am Ziel!

von Prokurist Reinhard Schotola, Elternvereinsobmann



Die letzten Hindernisse sind überwunden. Ausdauer, Zähigkeit und Geduld haben sich durchgesetzt. Der Hürdenlauf ist zu Ende!

Im Zusammenhang mit einem Sportrealgymnasium von einem Hürdenlauf zu sprechen, ist zunächst nichts Außergewöhnliches. Gemeint ist aber nicht der sportliche Wettkampf, sondern der Werdegang unserer Schule vom Provisorium bis zur Fertigstellung eines voll

funktionsfähigen Gebäudes.

Genauso lange wie ein junger Mensch bis zur Volljährigkeit braucht - von 1977 bis 1995 - dauerten die Geburtswehen für die neue Schule. Sie ist genauso alt wie der Maturajahrgang dieses Schuljahres. Jetzt ist sie endlich fertig, auch wenn noch die einen oder anderen Wünsche bezüglich Ausstattung offen sind. Aber auf alle Fälle schaffen die neuen Räume die Möglichkeiten für die Unterrichtsgestaltung, Möglichkeiten, die bisher schmerzlich vermißt wurden.

Die Mühen der Raumnot sind hinter uns, die Bemühungen um eine partnerschaftliche, leistungsfördernde und menschliche Schule werden

nie zu Ende sein. Der Elternverein wird dazu gerne einen Beitrag leisten. Die Architektur des Gebäudes hat Räume, Orte und Zonen für den kurzen Aufenthalt, für das Zusammenstehen in kleinen Gesprächsgruppen, für Kommunikation geschaffen. Dies könnte auch als Signal an die Schulgemeinschaft verstanden werden.

Wir laden daher die Eltern ein, am Leben der Schule teilzunehmen, Kommunikations- und Gesprächsmöglichkeiten zu nützen oder sie auch einzufordern.

Wir wünschen auch unseren Kindern, daß unsere Schule in dieser neuen Qualität ihnen einen kleinen Vorteil für den Start zum künftigen, unvermeidlichen Hürdenlauf in ihrem späteren Leben verschaffen wird.

Endlich am Ziel!

Daß dies erreicht werden konnte, war auch der Tatsache zu verdanken, daß alle an einem Strang gezogen haben: Die Professorenschaft, Herr Dir.I.R. Hofrat Dr. Luger, der damalige provisorische Leiter, Herr Prof. Mag. Radlberger, und der jetzige Direktor, Herr Mag. Leo Ludick, sowie der Elternverein. Sie haben alle von Anfang an für dieses Vorhaben gekämpft.

Es war gewiß nicht lustig, Journalisten anzu-

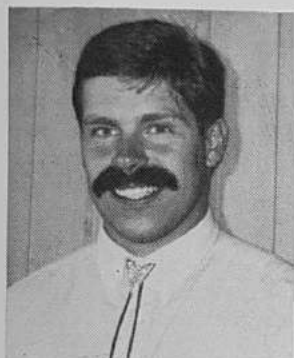
stacheln. Es war nicht lustig, Fernsehinterviews zu geben. Es war nicht lustig, lästige Briefe an Politiker zu schreiben, als Bittsteller bei Ämtern und Behörden vorzusprechen.

Es war zwar nicht so, daß man nicht auf Verständnis stieß. Im Gegenteil: Überall Zustimmung, Befürwortung, Anerkennung der Dringlichkeit und Verwendungszusagen. Trotzdem passierte lange nichts. Aber umso ehrlicher und größer ist die Freude über das doch endlich gelungene Werk. Wir danken daher als Elternverein allen politischen Amtsträgern, Mandataren, Beamten und Journalisten für ihre Unterstützung.

Durch die architektonische Gestaltung hat die Schule auch ein eigenständiges Erscheinungsbild nach außen bekommen. Möge die Fertigstellung gleichzeitig auch ein Startschuß sein für die weitere positive Entwicklung zu einer nicht nur architektonisch unverwechselbaren Welser allgemeinbildenden höheren Schule, in dem Erfolg und Freude zu Hause sind.

Wir fördern die Schule!

von Josef Bayer, Obmann



Die Idee des Vereines der Förderer des BRG-Wallererstraße wurde im Sommer 1993 geboren, und es erschien die erste Ausgabe der Vereinszeitung „Startschuß“. Die offizielle Gründungsversammlung fand am 15.11.1993 im Festsaal der Oberbank Wels statt.

Mit der Qualifikation der Mädchen-Crosslauf-Mannschaft für die Weltspiele in China, wofür die Kosten selbst aufgebracht werden mußten, bekam

der Förderungsauftrag des Vereins sehr rasch konkrete Formen.

Somit war die erste große Aktion geboren.

Die Sportgala „Sport ohne Drogen“ mit Marc McKoy, Boo Harvey, Teddy Steinmayr und Christoph Pöstinger wurde ein finanzieller Erfolg und sicherte damit die Teilnahme unserer Mädchen in China. Diese Sportgala war auch ein Leistungsbeispiel des BRG-Wallererstraße. Mit gemeinsamer Anstrengung der Lehrer, Eltern, Schüler und des Vereines sowie der Unterstützung durch Sponsoren konnte eine tolle Veranstaltung auf die Beine gestellt werden, die sehr großes Echo hervorrief.

Eine Ehrung der Schüler, die im abgelauenen

Schuljahr an Wettkämpfen für die Schule teilgenommen hatten, beschloß das Schuljahr 1993/94.

Eine weitere große Aktion lief während des ganzen Schuljahres mit: die Aktion Kletterwand. Als nur mehr ein ganz kleines Häuflein Optimisten an die Verwirklichung der Kletterwand dachten, wurden noch einmal alle Möglichkeiten durchgespielt.

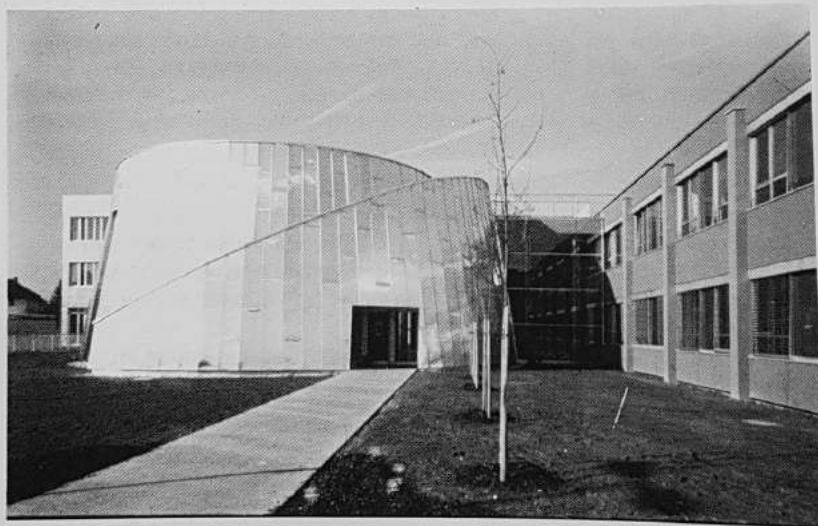
Es wurde schließlich eine akzeptable Form der Finanzierung gefunden: Vereine, die diese Kletterwand zum Training benutzen dürfen, die Stadt Wels und das Land O.Ö., steuerten Gelder bei, um dieses große Vorhaben zu verwirklichen.

Außer diesen Großprojekten wurden auch Zuschüsse zu Projektwochen geleistet.

Auf zu neuen Zielen:

Jetzt geht es darum, viele neue Mitglieder zu bekommen. Aktive Mitglieder bringen neue Bewegung in den Verein, bringen viele neue Ideen und helfen Mittel zur Finanzierung von Projekten aufzubringen.

In unserer Schule gibt es genug Projekte, die es wert sind, finanziell und ideell unterstützt zu werden.



*Die Schule von innen
und von außen.*

Foto: Riepl

Gedanken zum Schulbau an der Wallererstraße

von Architekt DI Peter Riepl

Die Schulzeit bleibt deutlich in Erinnerung. Man ist über Jahre einer bestimmten Gemeinschaft und deren Ort verpflichtet.

Eine Erfahrung, die sich in dieser Eindringlichkeit später kaum wiederholt. Unweigerlich entstehen im Kopf des Betroffenen Vorstellungen, wie Schule sein soll. In der Folge möchte ich in fünf Anmerkungen kurz meine persönliche Sicht vermitteln.

1. Schule soll sein: Geräumig, vielfältig und offen

Um der potentiellen Gefahr stumpfer Klausrophobie zu begegnen, muß die Schule geräumig sein. Das bedeutet nicht unbedingt ein Mehr an Kubatur. Durch einen spannungsvollen Wechsel von Enge und Weite kann Großzügigkeit entstehen ohne den vorgegebenen Rahmen zu sprengen.

Es ist unser vorrangiges Ziel, nicht nur das Unterrichten in der jeweils dazu notwendigen Abgeschlossenheit zu gewährleisten, sondern auch ausreichend das unbestimmte "Dazwischen" zu bieten, als Nährboden für vielfältige Nutzungen. Wir wollen das Thema Schule möglichst weitgehend in

seiner Komplexität erfassen und dazu ein bauliches Äquivalent entwickeln. Ein Haus, das nicht zu bestimmend oder gar einschränkend ist, sondern viele "Kulturen" zuläßt. Allerdings kann es bestenfalls ein Instrument sein, das von der Schulgemeinschaft dementsprechend zu bespielen ist.

2. Schule soll sein: Eine Stadt im Kleinen

In lebenswerten Städten sind Straßen nicht nur Verkehrsträger, sondern öffentliche Räume in einprägsamer Erscheinung. Plätze ergänzen das vielfältige Wegesystem und erhöhen die Attraktivität insgesamt. Dementsprechend abwechslungsreich und prägnant ist das Layout des Gebäudes zu entwickeln, um auch im Inneren eine lebendige Öffentlichkeit zu ermöglichen.

3. Schule soll sein: Ein Ort mit Eigenschaften

Wir besitzen als Architekten keine vorformulierte Botschaft, sondern versuchen unser Pro-

gramm weitgehend aus der jeweiligen Situation heraus zu entwickeln. Der konkrete Ort, seine Geschichte sind Ausgangspunkt und Zentrum unserer Überlegungen.

Es ist unser Ziel, Orte in ihrer Komplexität zu ergründen, ihre spezifischen Eigenschaften zu vertiefen und ihre Profilierung voranzubringen. Wir suchen verborgene Ansätze, um die daraus resultierenden Möglichkeiten zu entwickeln.

Das Grundstück liegt unmittelbar am Übergang von vorstädtischer Straßenrandbebauung zu lockerer Einzelhausbebauung. Das Projekt versucht eine Verknüpfung durch Überlagerung dieser beiden Prinzipien.

Die Klassentrakte sind längsgerichtet und raumbildend. Die Pausenhalle tritt - den Einfamilienhäusern ähnlich - körperhaft in Erscheinung. Rundform und Hermetik reflektieren die scheinbare Autonomie.

Der metallisch bekleidete Kegelstumpf setzt ein deutliches Zeichen als Kristallisationspunkt in einem diffusen Umfeld. Das Gebilde bleibt in seiner Eigenart fremd und artifiziell, verzichtet auf Anbiederung, sollte aber gerade dadurch weithin wirksames Mittel zur Identifikation werden. Letztlich ist Eigenständigkeit öffentlichen Gebäuden zuzubilligen und im städtebaulichen wie im zwischenmenschlichen Bereich die Voraussetzung für einen ertragreichen Dialog.

Es entsteht eine komplexe Collage, die auch Abbild ist der besonderen Entstehungsgeschichte. Aus dem Annex der Nachbarschule wird erst allmählich eine eigenständige Einrichtung. Die Erfüllung des Gesamtbedarfs an Klassen, Sonderklassen, Turnsälen und sonstigen Räumen erfolgt sukzessiv durch Addition von Zubauten. Dieses Wachsen kommt zum Ausdruck. Der Verführung zu nachträglicher Vereinheitlichung wird widerstanden.

4. Schule soll sein: Nicht isoliert, sondern Teil eines größeren Ganzen

Der Beengtheit des Grundstückes wird öffentlicher Raum abgerungen, und die Pausenhalle als Solitär auf diesen Platz gestellt. Das monotone Gefüge der Vorstadt erfährt punktuell die sehr notwendige, aber noch zu seltene Differenzierung.

In Folge wird der Eingang in die Schule von der Straßenfront des bestehenden Klassentraktes auf den neuen Vorplatz verlegt. Es entsteht die gewünschte Verzahnung von Straße und öffentlicher Einrichtung.

5. Schule soll sein: Zeitgerecht

Wie alle Bauwerke, so soll auch die Schule die architektonischen Möglichkeiten ihrer Zeit repräsentieren. Nur so werden wir dem Auftrag nach Fortschreiben der Geschichte gerecht. Der Versuch Zeitlosigkeit zu etablieren, scheitert an seiner immanenten Widersprüchlichkeit und vergrößert nur den Mangel an Orientierbarkeit. Gerade die Schule darf sich vor einer Auseinandersetzung mit der Gegenwart nicht drücken. Auch wenn oder gerade weil diese Schatten aufweist. Nur ein breites Spektrum an Eigenschaften kann emotionale Anteilnahme bewirken, die nach wie vor Bestandteil unseres Lebens sein sollte. So hoffen wir, daß das neue Schulhaus sowohl geliebt wie auch kritisiert wird.

Damit wäre jener von uns als erstrebenswert und normal empfundene Zustand erreicht, der dank seiner Widersprüchlichkeit die kreative Auseinandersetzung und somit eine Weiterentwicklung garantiert.

Aus der Schulchronik

von Mag. Herbert Radlberger

Anläßlich der Errichtung einer Sporthauptschule in Ried am Wolfgangsee wurde 1970 der damalige Landesschulratspräsident Maier gefragt, warum man nicht gleich ein Sportgymnasium in Oberösterreich anstrebe (ein solches existierte bereits im Bundesland Salzburg).

Seine Antwort lautete, daß man für eine Hauptschule im Land selber freie Hand habe und das Warten auf eine Bundesschule - wie es ein Sportgymnasium wäre - bis zum Jahre Schnee dauern würde.

Aus den Berichten und Meldungen der damaligen Zeitungen geht jedoch hervor, daß er die Energie des Fachinspektors für Leibeserziehungen, Hofrat Dr. Kurt Wieden, unterschätzt hatte. Seinem Beharren und seiner Initiative ist es zu verdanken, daß schon im Schuljahr 1970/71, über den Umweg des Schulversuches, im Bundesrealgymnasium Brucknerstraße mit dem neuen Schultyp eines Sportoberstufenrealgymnasiums begonnen werden konnte. Wels hatte somit die einzige Schule dieser Art in Oberösterreich.

Seit dem Schuljahr 1972/73 wurde es auch den Mädchen ermöglicht, in die 5. Klasse des Sport-ORG zu wechseln. Was anfangs ein Wagnis, ein Experiment war, entwickelte sich langsam zu einem geschätzten Schultyp. Das öffentliche Auftreten der Sportklassen bei Veranstaltungen und deren Erfolge sowie die Nachfrage durch Eltern und

Schüler waren Anlaß für einen positiven Abschluß des Schulversuches. Mit Inkrafttreten der 5. SchOG-Novelle 1976 wurden die Sportschulen als Sonderform anerkannt und gesetzlich verankert. Damit war der Weg frei für ein selbständiges öö. Sportrealgymnasium in Wels.

Die 70-er Jahre waren im Schulwesen durch einen kräftigen Schülerboom an den Höherbildenden Schulen gekennzeichnet. Das BRG Brucknerstraße war zum größten Realgymnasium Oberösterreichs geworden, und es wurden Stimmen laut, die von einer unüberschaubaren Schule sprachen, da es einen Zubau gab, der von der Schule räumlich getrennt war. So kam bald die Idee auf, diesen Zubau als Kern für eine selbständige Schule zu verwenden.

Zwei Gründe waren es also, die eine neue Schule zur Folge hatten: Die Suche nach einem Ort, in dem sich ein Sportrealgymnasium selbständig entwickeln konnte, und die pädagogisch nicht mehr sinnvolle Größe des BRG in der Brucknerstraße.

Der Schulbeginn des Jahres 1977/78 war die

Geburtsstunde der neuen Schule „Bundesrealgymnasium unter besonderer Berücksichtigung der sportlichen Ausbildung“ in der Wallererstraße. Neben der Gründung eines „Naturwissenschaftlichen Realgymnasiums“ gab es nun zum ersten Mal eine Langform (8 Jahre, bis zur Matura) des „Sportrealgymnasiums“.

Mann der ersten Stunde war Dir. OStR. Panhofer, der mit einem jungen Lehrkörper engagiert ans Aufbauwerk ging. Wohin der Blick sich auch wandte, von wesentlichen baulichen Voraussetzungen, die ein Schulleben möglich machen, war wenig zu sehen.

Es fehlte an Sonderunterrichtsräumen, an einem Konferenzzimmer, an einer Direktion, an adäquaten Garderoben und sanitären Einrichtungen, an einem Turnsaal, an einem Sportplatz, etc. Um so größer war das Erstaunen, daß der Ansturm auf diese so mangelhaft ausgestattete Schule enorm war. Die Kleinheit und Überschaubarkeit wurden trotz aller baulichen Mängel zum Vorzug der Schule.

Seit Herbst 1978 leitete Hofrat Dr. Luger die Geschicke der Schule. Nun begann die Konsolidierungsphase der Schule und zugleich der Kampf um einen Neubau. Inzwischen war die Klassenzahl auf 16 angestiegen, und es mangelte sogar an Raum für diese. Improvisationskunst und das Entgegenkommen der Nachbarschule ermöglichten es jedoch, daß der Schulbetrieb aufrechterhalten werden konnte.

Groß war daher die Erleichterung, als im Herbst 1983 ein eigener Turnsaal zur Verfügung stand. Doch dies war nur ein Teilerfolg auf dem langen Weg. In Zusammenarbeit mit dem Elternverein kämpfte Hofrat Dr. Luger, was häufig einer Sisyphusarbeit gleichkam, an allen Fronten für die Verwirklichung des Traumzieles eines neuen

Schulgebäudes: Petitionen, Vorsprachen bei Bund und Land, Druck über Presseaussendungen, Bericht im Lokalfernsehen und anderes mehr kennzeichneten seinen Einsatz.

Im Jahre 1991 gab es zum ersten Mal Anlaß zur Hoffnung, daß dem langjährigen Provisorium endlich ein Ende bereitet und der ministerielle „Geldsegen“ sprießen würde.

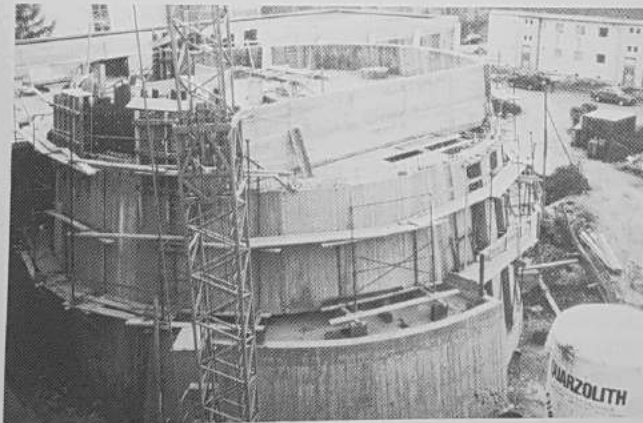
Nach 13 langen Jahren der Raummisere kam Jubel auf, der jedoch nochmals gedämpft wurde, als das Bautenministerium seine Zusage wieder in Frage stellte. Der Elternverein unter der Führung von Herrn Reinhard Schotola verlor die letzte Geduld und überlegte einen Streik für den nächsten Schulbeginn. Mitte Februar 1991 kam jedoch endgültig grünes Licht aus Wien. Hofrat Dr. Luger sah sein Ziel erreicht und ging im Oktober 1991 in Pension.



Unter dem provisorischen Leiter Prof. Herbert Radlberger begann im Dezember 1991 die Rohbauphase. Die Baupläne wurden aus der Schublade geholt und mit Begeisterung und Engagement in vielen Besprechungen durch das Lehrerkollegium optimiert. Mit Freude konnte



festgestellt werden, daß die Zusammenarbeit mit dem Landesschulrat und der Landesbaubehörde in vorbildlicher Weise funktionierte. Wurde vorher von 13 Jahren Improvisationskunst gesprochen, so kam nun die Zeit der Hyperimprovisation. 4 Klassen mußten im Zuge des Baues disloziert werden (2 im BRG Brucknerstraße, 2 in der HAK), der einzige Sonderunterrichtsraum, das Mu-



sikzimmer, ging verloren, die Lehrer wurden zu Pendlern, und der Baulärm machte einen gedeihlichen Unterricht oft unmöglich. Ganz zu schweigen davon, daß die wenigen Toiletten des öfteren nicht vollständig zur Verfügung standen und die Heizung wegen Erweiterungsarbeiten manchmal nur eingeschränkt in Betrieb war.

Das große Ziel vor Augen und der Ankauf eines Nachbargrundstückes für einen zukünftigen Hartplatz im Jahre 1992 entschädigten für vieles Ungemach. Waren die Jahre 1991/92 in erster Linie der Rohbauphase gewidmet, so begann ab 1992 neben dieser Arbeit die Planung der Einrichtung. Es war die Zeit der Arbeitsgemeinschaftsleiter, die in unzähligen Stunden die Einrichtungspläne auf ihre Zweckmäßigkeit hin überprüften und neue Ideen hinsichtlich der Installation der Beleuchtung und der Situierung der Möbel einbrachten. Zugleich mußten auch die Wünsche für Lehrmittel angegeben werden. Nicht zu vergessen ist die Leistung des Schulwartes Heinz Brachner, der das Baugeschehen von früh bis spät kritisch mitbetreute und selbst oft Hand anlegte. Über all diesen schwierigen Zeiten lag die bange Frage, ob das präliminierte Budget reichen würde.

Am 16. November 1992 kam der neue Direktor Prof. Mag. Leo Ludick, der sich binnen kürzester Zeit in das zügig voranschreitende Baugeschehen einarbeiten mußte. Seine Aufgabe war es nun, letzte Korrekturen am Baugeschehen vorzunehmen, die Außengestaltung zu planen und zu veranlassen, sowie sich mit den verschiedenen Firmen herumzuschlagen, damit die Vollendung des Baues zügig vorankam.

Mit Beginn des Schuljahres 1993/94 konnte der Unterricht für die Schüler der dislozierten Klassen wieder an der eigenen Schule abgehalten und

somit dem Pendlerdasein der Lehrer ein Ende gesetzt werden. Direktor Ludicks Ausdauer ist es zu verdanken, daß die Schulmöbel (Klassenausstattung) zu Schulbeginn 1994/95 halbwegs rechtzeitig eintrafen, womit der reguläre Schulbetrieb aufgenommen werden konnte.

Wer ein Haus gebaut hat, weiß, daß die kleinen Schritte vor der Vollendung am mühsamsten sind. Im Blick auf das Ganze werden Einzelheiten übersehen, die für das Funktionieren eines Gebäudes eminent wichtig sind: Wie erstellt man ein Schließkonzept, das zur Zufriedenheit aller funktioniert, wie kann in der Aula die Akustik verbessert werden, wo werden Kopiergeräte situiert, wie sollen Telefonanlage und Fax beschaffen sein, wo sollen sie stehen, damit Organisationsabläufe optimiert werden, wie kann man Schulcomputer am besten vernetzen, wie funktioniert die Reinigung des neuen Schulkomplexes, wie und wann können Lehrmittelwünsche erfüllt werden, wie können kahle Wände gestaltet werden, um Wohnlichkeit zu vermitteln, wann kann die Bibliothek, das Herz einer jeden Schule, mit einem Mindeststand an Büchern eröffnet und wann kann der Hartplatz errichtet werden, damit sich die Sportler im Freien betätigen können?

Insgesamt ist jedoch das Licht am Ende des Tunnels sichtbar. Ein neues Dach, unter dem Schulleben verwirklicht und lebendig gemacht werden kann, ist geschaffen. Nun gilt es, ein gemeinsames geistiges Dach zu bauen, mit dem sich Schüler, Eltern und Lehrer im Sinne der Schulpartnerschaft identifizieren können. Daß in der Wallererstraße hierfür neue Wege gesucht werden, beweist die Gründung des „Vereines Förderer des BRG Wallererstraße“ mit der regelmäßig erscheinenden Zeitschrift „Startschuß“ und die Durchführung von „Schulinternen Fortbildungen“.

Schule heute

von Dir. Mag. Leo Ludick

Das Leben am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts in Mitteleuropa ist komplex, abwechslungsreich, vernetzt und ständigen Änderungen unterworfen.

Unter diesen Rahmenbedingungen ist die Erziehung, ist das Unterrichten Heranwachsender nicht leichter geworden. Auch die Anforderungen an die Schule von heute sind höher gesteckt. Schule ist nicht mehr nur die Wissensvermittlungsfabrik, nicht mehr der institutionalisierte Nürnberger Trichter, Schule soll Kompetenzen für das Leben vermitteln. Für das Leben, das - siehe oben - vernetzt ist. Schule soll auch vermehrt gesellschaftliche Defizite abdecken, und die Unterrichtenden sollen immer mehr Erziehungsarbeit übernehmen. Soll Schule diesen vielfältigen Ansprüchen halbwegs nachkommen, dann sind einige Voraussetzungen notwendig.

Schule muß überschaubar sein

Obwohl in manchen Bereichen größere Einheiten profitabler arbeiten, gilt für die Schule heute mehr denn je das Schlagwort „small is beautiful“. In kleinen Strukturen geht der Einzelne nicht in der Masse unter. In kleineren Einheiten kann man sich auch mehr den Individualitäten zuwenden. Gerade heute sucht der Mensch inmitten der Vermassung Geborgenheit in kleineren Gruppen. Die überschaubare Einheit mit sechzehn

Klassen ist eine unserer Stärken am BRG Wallererstraße.

Schulpartner müssen dialogfähig sein

Konflikte, das haben wir in den letzten Jahrzehnten erkannt, lassen sich nicht vermeiden. Entscheidend ist, daß ein Klima wächst, in dem Konflikte besprochen werden können. Hier tun wir uns alle noch etwas schwer. Wir sind es noch nicht hinreichend gewöhnt, friktionsfrei in gemischt strukturierten Gemeinschaften Konflikte auszutragen. Wir sind es auch noch zuwenig gewöhnt, wirklich zuzuhören, nicht gleich zu urteilen. Aber trotz dieser allgemeinen, gesellschaftlichen Mängel versuchen wir an unserer Schule eine positive Gesprächskultur zwischen allen Schulpartnern zu entwickeln. Regelmäßige Zusammenkünfte im Schulgemeinschaftsausschuß finden in offener Atmosphäre statt. Periodische Sitzungen zwischen Elternvertretern, Schülern und Lehrern sollen ausgebaut werden. Klassenelternabende, gemeinsame Aktivitäten wie Wanderungen, Schitage und Stammtische werden seit Jahren bei uns veranstaltet. Daß das offene und ehrliche Gespräch nicht immer gelingt, soll uns allen Auftrag

sein, an der Entwicklung einer verbesserten Gesprächskultur zu arbeiten.

Schule muß Talente fördern

Im Schulunterrichtsgesetz heißt es, daß jeder Schüler nach den ihm eigenen Fähigkeiten bestens zu fördern sei. In einer allgemeinbildenden höheren Schule sind es vor allem die intellektuellen Fähigkeiten, die gefördert gehören. In einer jüngst veröffentlichten Untersuchung haben alle befragten Schulpartner der AHS als besonders positiven Aspekt die höhere Allgemeinbildung attestiert. Die Leistungen unserer Maturantinnen und Maturanten zeigen uns immer wieder, daß sie eine fundierte Allgemeinbildung an unserer Schule erhalten haben. In den „Sportklassen“ werden noch zusätzliche Talente entdeckt und gefördert.

Schule muß Unterstützung finden

Schule ist heute nicht mehr eine Insel, fernab vom Leben. Alleine schon durch die Ansprüche der Gesellschaft an die Schule muß sich diese Bildungsinstitution der außerschulischen Realität stellen. Dies kann nicht alleine durch die in der Schule Tätigen geschehen. Wir benötigen Mitdenker, Mitarbeiter und Mitgestalter. Einerseits sind diese Mitwirkenden die Beamten der vorgesetzten Dienstbehörde. Im zuständigen Landesschulinspektor, Mag. Hans Hutsteiner, hat unsere Schule einen Mitdenker, der seine Hauptaufgabe in der Beratung und weniger im überkommenen Hierarchiebegriff „Inspektion“ sieht. Im Elternverein und im Verein der Förderer unserer Schule arbeiten Menschen mit, denen es wichtig ist, daß moderner und für die Schülerinnen und Schüler ansprechender Unterricht stattfinden kann.

Schule muß engagierte Lehrer haben

Lehrer antworteten bei einer breit angelegten Befragung an AHS, daß ihre erste Motivation für den Lehrberuf der Umgang mit Jugendlichen ist. Dies scheint auch die beste Voraussetzung zu sein, den Arbeitsplatz Schule als Lehrer optimal auszufüllen. Engagement, den Unterricht immer wieder neu, attraktiver zu gestalten und nicht im jahrelangen Gleichklang zu verharren; zeichnet die gesamte Lehrerschaft an unserer Schule aus. In manchen Artikeln in dieser Festbroschüre wird von anderen Unterrichtsmethoden berichtet, und auch die Darstellungen anlässlich der Eröffnungsfestlichkeiten zeigen, wie anders und wie vielfältig Schule heute geworden ist.

Schule muß initiative Schüler haben

Die Last des Unterrichtens darf heute nicht mehr nur alleine beim Lehrer liegen. Die heutigen Schüler lassen dies auch gar nicht mehr zu. Sie wollen mitreden und mitgestalten. Wenn immer wieder an unserer Schule Schülerzeitungen herausgegeben werden, wenn wir eine unserer Schülerinnen im OÖ. Jugendlandtag sehen, wenn unsere Schülerinnen und Schüler Feste und Sportveranstaltungen organisieren, ja auch den täglichen Jausenverkauf übernehmen, wenn preisgekrönte Maturazeitungen, Fachbereichsarbeiten und Filme entstehen, dann haben wir es an unserer Schule mit solchen Initiativen Schülerinnen und Schülern zu tun. Und wenn im kommenden Schuljahr sich die Schülerinnen und Schüler der 6. und 7. Klassen besonders der Neulinge aus den ersten Klassen annehmen, dann ist zu sehen, daß hier „das Herz am rechten Fleck“ ist.

Schule ist heute schwieriger geworden, dafür aber interessanter, weil sie mehr als früher alle Partner täglich herausfordert. Herausfordert, sich

Gedanken zu machen, was zu verbessern ist; Gedanken zu machen, wie man neue Erkenntnisse in Pädagogik, Psychologie und andere Lernmethoden in die Unterrichtsarbeit einbaut. Dies bedeutet aber auch ständige Fort- und Weiterbildung, denn jedes Innehalten heißt heute bereits Rückschritt. Mit dem Erweiterungsbau haben wir einen längst fälligen Nachholbedarf gedeckt. Im unterrichtlichen Wirken, wollen wir (an uns) weiterarbeiten, damit der tägliche Gang in unser Schulhaus freudig erfolgt.



1R Klasse

Klassenvorstand Mag. Rosemaria Dobringer

Vordere Reihe:

Stephanie Hacker, Cornelia Prüser, Natalie Walch, Ingeborg Weingartner, Karin Strasser,
Julia Gumpoltsberger, Michaela Hipfl, Lena Mally, Elke Roithmair, Barbara Stadler,
Christoph Doppelbauer, Stefan Finsinger

Mittlere Reihe:

Sandra Hinterberger, Christoph Thanner, Philipp Matauschek, Michael Vielhaber, Daniel Trauner,
Manuel Erlenwein

Hintere Reihe:

Sabine Staudinger, Astrid Fleischanderl, Anita Putschögl, Peter Rübig, Markus Stadlberger,
Thomas Pönitz, Bernhard Hochmayr, Christoph Niederhauser, Erwin Wiesbauer, Johannes Stürzlinger,
Philip Herzog, Christoph Wurm, Michael Fritz



1S Klasse

Klassenvorstand Mag. Helga Kotlaba

Von links nach rechts,

vorne

Veronika Wöhs
Ute Leithenmair
Anja Ehart
Johanna Stockhammer
Katharina Kastner
Ines Lehner
Roland Sieghartsleitner
Magdalena Sommerer
Ulrike Eitzlmayr
Michael Sawilla
Günter Austerhuber
Christian Schober
Martin Schmidberger
Kerstin Puster
Katharina Feuchtner
Barbara Lankmaier
Kathrin Huemer
Stefanie Gschwendtner

hinten

Barbara Ambrosch
Andrea Feichtinger
Martin Rzy
Christoph Binder
Dirk Wallerstorfer
Manuel Seemann
Paul Resch
Romed Haberl
Erich Kreiseder
Simon Binder, Konrad Lankmaier
Michael Plank, Nina Alchbauer, Moritz Drack
Katrin Lankmaier



2R Klasse

Klassenvorstand Mag. Bernhard Hörmanseder

Von links nach rechts, von hinten:

Marlene Stossier, Susanne Mayr, Marlene Schöllhuber, Marion Thiel, Nina Gross,
Mujgan Cetinalp, Magdalena Grundner

Matthias Doppelbauer, Sebastian Draxlbauer, Alfred Frauenberger, David Linsmaier,
Thomas Hagenhuber, Gunter Taschil, Georg Rübiger, Daniel Hupfer

Christina Helperstorfer, Angela Bitto, Michael Ecker, Clemens Bauer

Stefan Zipko, Robert Seyrkammer, Berthold Katzensteiner, Robert Hager

Judith Aichinger, Hannes Schleifer, Matthias Wöginger

Markus Staudinger

Nicht im Bild:

Tanja Hagmayr, Simone Humer, Johannes Kirchmayr, Kerstin Lehner, Lin Yen-sheng



2S Klasse

Klassenvorstand Mag. Roland Mayer

Hintere Reihe:

Sebastian Lankmaier, Manuel Stanzl, Klaus Mistlberger - Bramböck, Samuel Moser, Matej Starsich, Sebastian Klingovsky, Roman Bayer, Lisa Ehart, Melanie König, Simone Pfeiffer, Jutta Urferer, Martin Engleitner, Alexander Scharinger

Vordere Reihe:

Philipp Holzner, Eduard Gringinger, Georg Mistlberger - Bramböck, Markus Kiehas, Margret Nickmann, Irina Aigner, Sabine Wendt, Susanne Hochmair, Verena Nowotny

Nicht im Bild:

Michael Pfob, Manuel Schönhuber, Tanja Weber



3R Klasse

Klassenvorstand Mag. Gisela Gutjahr

Von links nach rechts, von hinten:

Gerin Hutterer, Benjamin Schreck, Christian Ortner, Martin Sprengseis, Stefan Habebusch,
Florian Hindinger, Stefan Mörtenhuber, Paul Eckersdorfer, Michael Unfried, Martin Stickler

Melanie Hacker, Monika Silber, Birgit Redel, Doris Walzer, Susannne Schirl, Elisabeth Wimmer,
Magdalena Trajceski, Romana Traxler, Christoph Wimmer, Johannes Brandmayr, Stephanie Stabauer,
Florian Spielbüchler, Angelika Bräuml

Gudrun Dirmhirn, Peter Schulze, Mathias Bernhard Strasser-Kirchweiger

Judith Mack, Johanna Wiesinger, Vera Steinkellner, Lenka Globanova, Martina Zehetmayer, Christina Jarmer

Nicht im Bild:
Kerstin Pierer



3S Klasse

Klassenvorstand Mag. Claus Berent

Von links nach rechts,

hintere Reihe:

Marisa Tasser, Birgit Mach, Stefanie Wanieck, Markus Eferdinger, Gebhart Krammel,
Wolfgang Helmberger, Gerald Krammel

mittlere Reihe:

Magdalena Ecker, Elisabeth Kastner, Ines Mayer, Andrea Nickmann, Michael Wischki,
Stefan Prasser, Dominik Boldog, Stefan Biermair, Manuel Jawin, Mathias Meindlhumer,
Andreas Lüftenegger

untere Reihe:

Vanessa Waldenhofer, Elisabeth Kreinecker, Nicola Stadler, Johanna Hofer, Stefan Wellinger,
Martin Keil, Helmut Lang, Robin Peter, Philipp Weiß

Nicht im Bild:

Michael Stritzinger



4R Klasse

Klassenvorstand Mag. Virginia Schiefermeyer

Von links nach rechts, von oben:

Jürgen Bonifarth, Isabella Greifeneder, Julia Buchinger,
Petra Drack, Stefan Hofmayr, Markus Steinkogler, Marco Helbich

Lisa Humer, Denise Schulze, Daniela Weingartner,
Hans-Georg Berger, Judith Zachhuber, Lisa Jarmer

Daniel Eiselmeier, Karin Vogl, Carina Mayerhofer,
Christine Aigner, Karin Finsinger, Stefan Sohm, Markus Bonifarth

Simone Pangerl, Markus Linsmeier, Jochen Rauber,
Ursula Rescheneder, Jan Stöger, Herwig Moser, Nicole Maschik

Katrin Bieregger, Johannes Stoiber, Robert Brummayer,
Michael Niederer, Marc Grömer, Ralf Gahleitner, Paul Kweton,
Christina Rott

Unser Klassenvorstand

Nicht im Bild:
Mario Huemer



4S Klasse

Klassenvorstand Mag. Helmut Stadler

Von links nach rechts, von oben:

Arno Drugowitsch, Thomas Nigl, Mathias Bachler, Manuel Kapelar, Andreas See

Richard Lechner, Christian Trilsam, Bernhard Brunnbauer, Marc Brummer,
Alexander Maier, Alexander Lüftenegger

Phillip Pühringer, Esther Hietler, Lisa Filzmoser, Martina Dipolt

Florian Stinglmayr, Jakob Wührer, Waltraud Hörschläger

Thomas Stadler

Wolfgang Gangelbauer, Jürgen Spitzenberger, Christian Uljaki, Dominik Kefer

Thomas Ilg, Manuel Mayr

Martina Ortner, Sophie Lankmaier, Barbara Mark

Pia Mandelbauer, Birgit Traunmüller, Gunda Grubmüller, Bettina Waser

Nicht im Bild:
Bernhard Kotlaba



5R Klasse

Klassenvorstand Mag. Alfred Meindlhumer

1. Reihe (sitzend, von links nach rechts):

Güttler Gishild, Buchegger Elisabeth

2. Reihe (stehend, von links nach rechts):

Elisabeth Hartimayr, Adeline Igel, Katharina Trajceski, Patrick Angerer, Barbara Scharinger, Philipp Hummer, Christoph Mayer, Gerald Hubmer, Paul Bruckenberg, Peter Bieregger, Sabine Zocher, Ines Demmel, Thomas Zehetmayer, Joachim Spindelböck, Peter Waltersdorfer, Matthias Dietinger, Matthias Jungwirth

3. Reihe (auf Geländer sitzend, von links nach rechts):

Sibylle Schmid, Ute Fellner, Nicole Wimmer, Sina Krenslhner, Nadja Steinböck, Iris Drack, Nina Nöbauer, Kerstin Lüftinger, Ulrike Moser, Eva-Maria Klingovsky, Christian Weglehner



5S Klasse

Klassenvorstand Mag. Hannes Hindinger

Von links nach rechts:

Johanna Gruber, Gernot Bihlo, Roman Laimer, Michael Reissegger,
Marion Pachernegg, Manfred Salfinger, Roman Globan,
Silke Atteneder, Jörg Hippmann, Thilo Drugowitsch, Timo Nikelski,
Balasz Szombathelyi, Richard Haselberger,
Sabine Auinger, Kurt Söser, Klassenvorstand

Nicht im Bild:

Tobias Bugner, Michaela Ployer, Florian Schlager



6R Klasse

Klassenvorstand Mag. Johann Leutgeb

Von links nach rechts,

1. Reihe:

Susanne Panuschka, Michael Zellinger, Manuela Kaltenreiner, Susanne Hindinger,
Judith Ehgartner, Josef Steinböck, Clemens Schotola, Gerburg Güttler

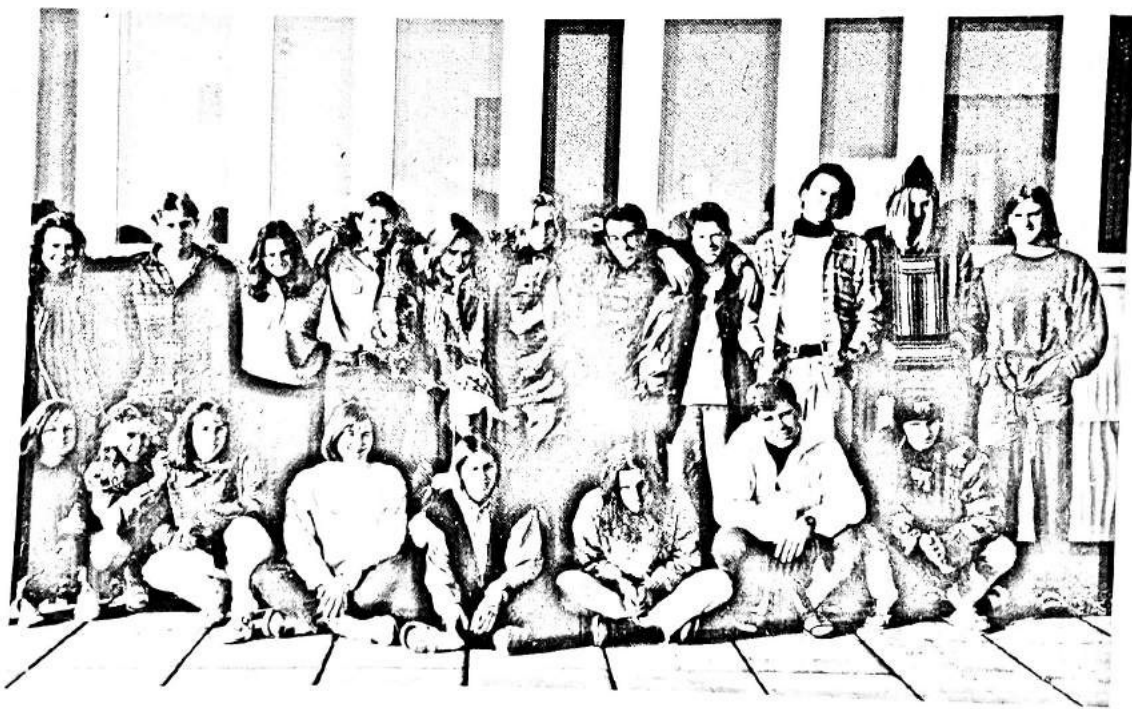
2. Reihe:

Martina Aigner, Gertrude Hamader, Birgit Bräuml, Maria Bachler, Nicola Six, Catharina Rott,
Siegfried Kaspar, Thomas Schiefermair, Norbert Karner, Margit Prokop, Bernhard Haim,
Thomas Stolber, Katharina Rötzer

3. Reihe:

Michael Greifeneder, Sandra Schwarzlmüller, Isabella Springer, Katrin Fehringer,
Mario Ujlaki, Wilfried Haubenberger, Alexander Pönitz, Marianne Reich, Lisa Matejka,
Barbara Holzner, Clemens Feindert, Klassenvorstand

Nicht im Bild:
Andrea Bach



6S Klasse

Klassenvorstand Mag. Johannes Müller

Von links nach rechts,

1. Reihe:

Silke Kronberger, Gabriele König, Nicole Kronberger, Ursula Walli, Hannes Zellinger,
Nina Humer, Stefan Hutterer, Jürgen Roithinger, Marco Prenninger

2. Reihe:

Karin Emrich, Christian Gredler, Sigrid Mach, Florian Kammerstätter, Anna Winkler, Florian Kotlaba,
Wolfgang Eckerstorfer, Gerhard Schimpl, Sebastian Pop, Dominik Pichler, Tobias Brummaier

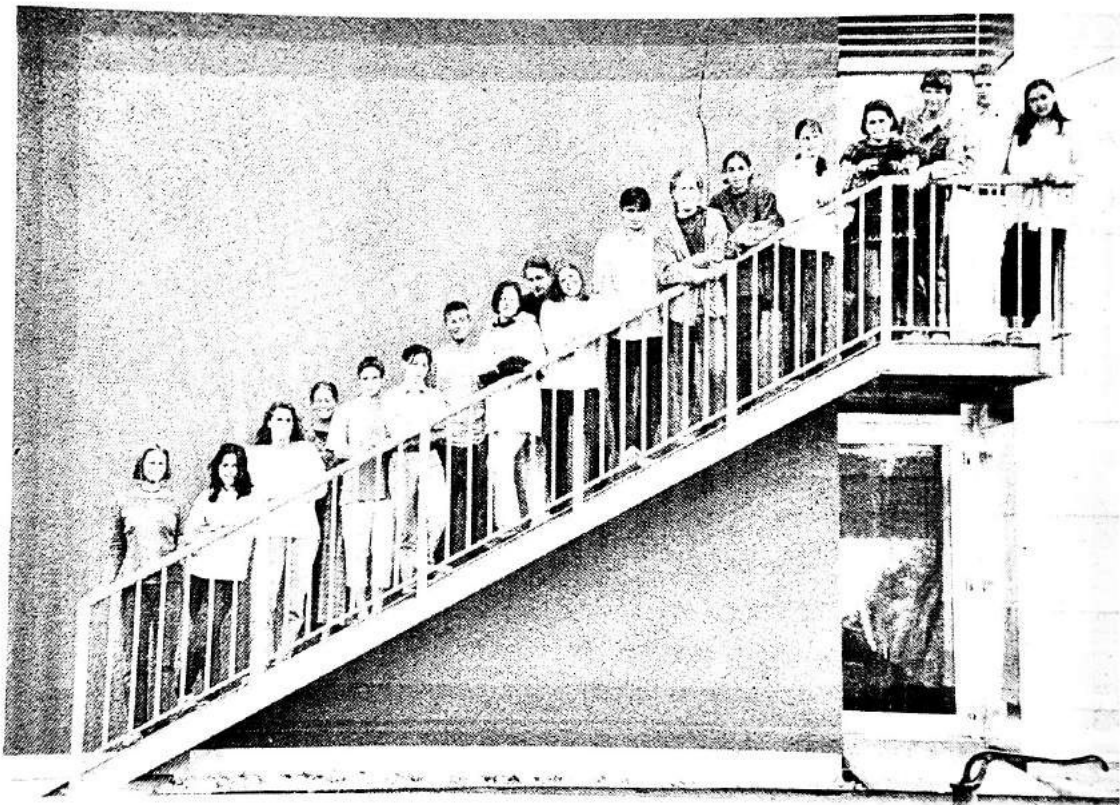


7R Klasse

Klassenvorstand Mag. Monika Schragen

Von links nach rechts:

Sabine Hartmayer, Ines Stadler, Roland Pönitz, Klaus Hinum, Gudrun Fuß,
Claudia Panuschka, Daniel Buchinger, Klaus Thalinger, Simon Wakolbinger,
Markus Bohensky, Sandra Hagenhuber, Markus Pesendorfer, Christian Mairzedt,
Hannes Kreuzer, Christoph Hippmann, Jan Mayrhofer, Gerhard Thallinger,
Sebastian Schirl, Jürgen Rauber, Wolfgang Streitner, Gregor Wakolbinger, Tina Hackl,
Gerold Klinger, Margit Bisanz, Stefan Eppacher, Tanja Holzmann, Marianne Rathmayr,
Clemens Ennöckl, Cornelia Haslinger, Edith Titze, Astrid Loidolt, Eva-Maria Rumpfhuber



7S Klasse

Klassenvorstand Mag. Guntram Ortner

Von links nach rechts:

Simone Heinrich, Barbara Bors, Alexandra Rothkegel, Kathrin Lehner, Kerstin Eisterer, Karin Mach, Stefan Hötzing, Katja Koller, Alexander Steinböck, Melanie Luger, Michael Lüftinger, Gunar Edlinger, Peter Hinterreitner, Gudrun Wisgrill, Nicole Stürmer, Stefan Zeilberger, Florian Holz, Jeanette Ployer

Nicht im Bild:

Iris Jaksch, Henrike Kamenik, Mathias Pflügl, Christoph Schöggli, Dominik Sommerer



8R Klasse

Klassenvorstand Mag. Hannelore Hörhann

Von links nach rechts,

3. Reihe:

Peter Strasser, Benjamin Igel, Ralph Rosenauer, Christian Bader, Iris Zarbl, Susanne Gigler,
Elisabeth Feichtinger, Charlotte Panuschka, Klassenvorstand, Gerald Daringer

2. Reihe:

Armin Hager, Andreas Öhlinger, Jörg Panagger, Christopher Reisinger, Clemens Holzleithner,
Julia Hagen, Melanie Fischill, Roland Sprengseis, Peter Falkensammer

1. Reihe:

Florian Sohm, Andreas Radlberger, Elisabeth Rammer, Sabine Riedler, Anita Bruckenberg,
Elke Kranzl, Irene Schotola, Beatrix Michl



8S Klasse

Klassenvorstand Mag. Berthold Reiter

Von links nach rechts:

Klassenvorstand, Christoph Leeb, Ortwin Hofmann, Ronald Himmelbauer,
Sabine Schwarzenbrunner, Roman Humer, Isabella Buchegger, Markus Zöchmeister,
Christian Sonnleitner, Karina Rigotti, Judith Drack, Ulrich Strasser, Verena Fastenbauer,
Barbara Steininger, Sandra Hunatschek, Alexander Arato, Petra Mackinger, Christian Huber

Herkunft unserer Schüler nach Wohnorten im Schuljahr 1993 / 94

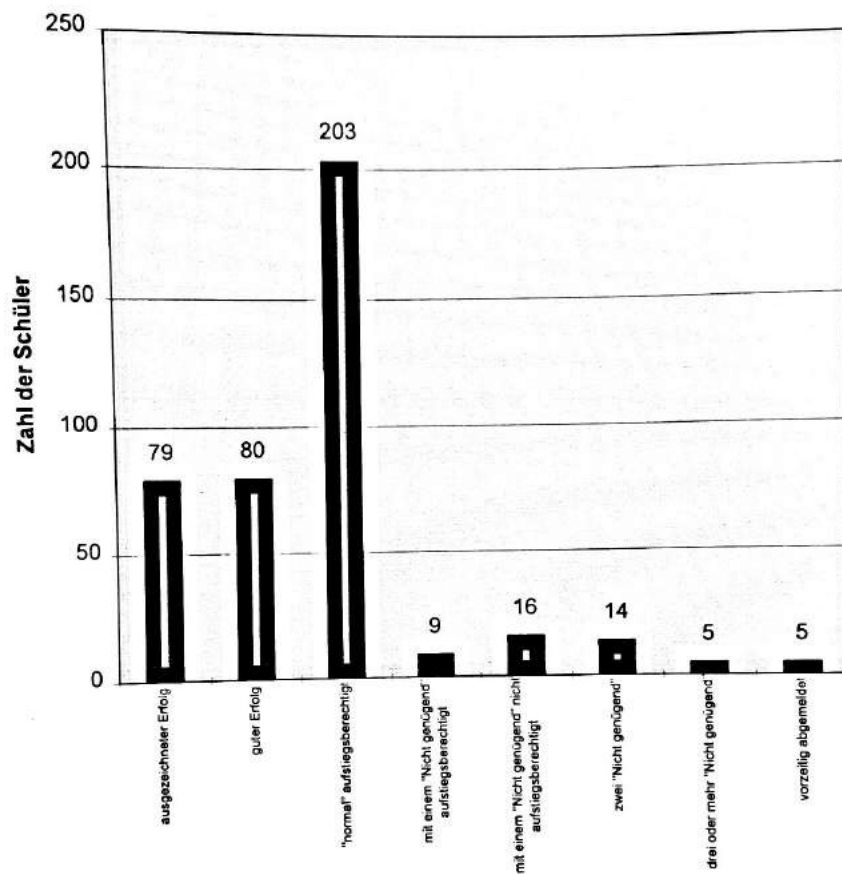
Wohnort	Zahl der Schüler in den R-Klassen	Zahl der Schüler in den S-Klassen
Allhaming	1	2
Andorf		3
Aschach a.d.D.		1
Attnang-Puchheim		1
Bad Schallerbach	2	3
Bad Wimsbach	1	1
Breitenbach		1
Buchkirchen	3	4
Ebensee		2
Eberstalzell		4
Edt b. Lambach		1
Eferding		6
Eggendorf	2	
Engelhartzell		1
Fischlham	2	
Gallspach		1
Gmunden		1
Grieskirchen	3	2
Grünau		8
Gunskirchen		2
Haid	2	
Horsching	1	5
Kematen a. Innbach		3
Kirchdorf a.d.Kr.		3
Kremsmünster		2
Krenglbach		2
Laakirchen		2
Lambach	1	
Marchtrenk	18	5
Neuhofen a.d.Kr.	5	2

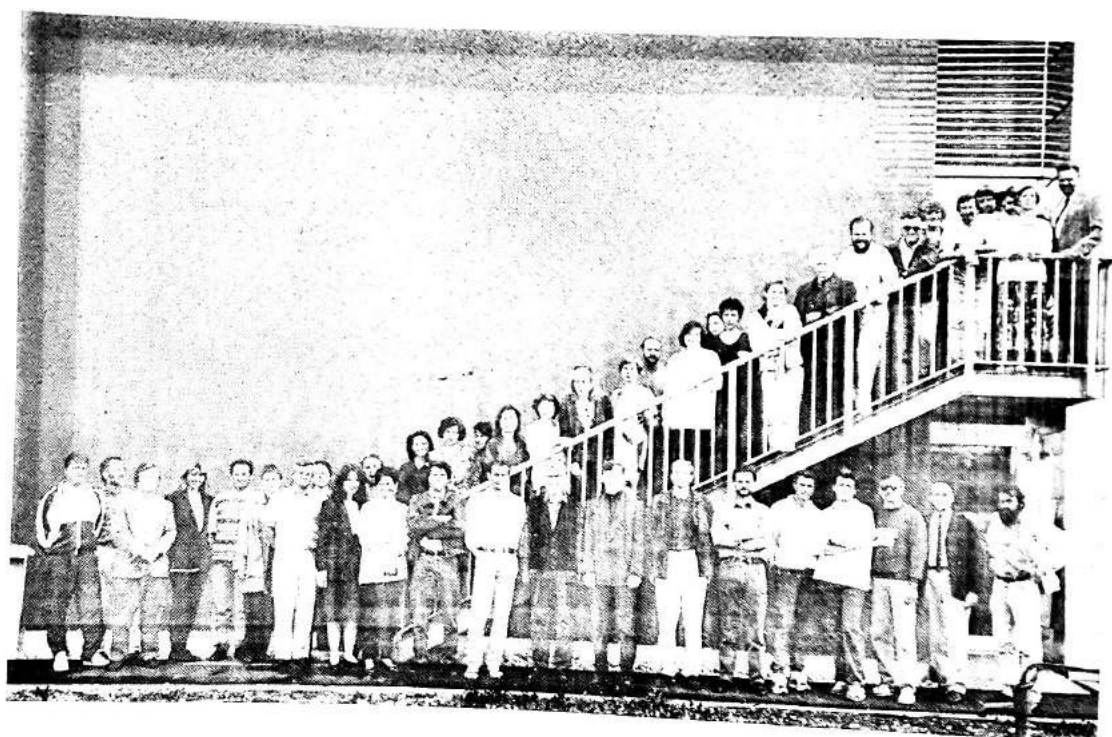
Wohnort	Zahl der Schüler in den R-Klassen	Zahl der Schüler in den S-Klassen
Neumarkt a.H.		2
Niederthalheim		1
Offenhausen	9	
Oftring	3	2
Pasching		1
Pettenbach	1	1
Pichl b. Wels	1	
Pregarten		1
Pucking	1	
Ried i.L.		1
Ried i.Tr.		1
Rohr		1
Rutzenmoos		1
Sattledt	1	
Scharnstein	2	6
Schleißheim	6	1
Schwanenstadt	4	1
Seewalchen a.A.		1
Stadl-Paura	3	1
Steinerkirchen		1
Steinhaus	2	2
Thalheim b.Wels	21	16
Traun		2
Viechtenstein		1
Vorchdorf	1	6
Wallern		1
Weißkirchen	6	1
Wels	147	83
Wolfsegg		2
Gesamt	249	205

R-Klasse: Realgymnasium

S-Klasse: Realgymnasium unter besonderer Berücksichtigung der sportlichen Ausbildung

Schulerfolg
der 411 Schüler im Schuljahr 1993 / 94 (ohne Maturanten)





Die Belegschaft

Unten stehend von links nach rechts:

Mag. Roland Nickmann, Mag. Karl Buchinger, Mag. Herbert Radlberger, Mag. Helga Kotlaba, Mag. Helmut Stadler, Mag. Silvia Freimüller, Mag. Eberhard Frank, Mag. Ulrike Neudorfer, Mag. Theresia Steinhuber, Mag. Hannes Müller, Mag. Regina Stadler, Mag. Maximilian Springer, Mag. Roland Mayer, DDR. Alois Wurm, Mag. Bernhard Hörmanseder, Mag. Hermann Pühringer, Mag. Hannes Hindinger, Mag. Claus Berent, Mag. Guntram Ortner, Mag. Josef Obermaier, Mag. Johann Leutgeb, Mag. Alfred Meindlhumer

Auf Treppe stehend von unten nach oben:

Mag. Barbara Kasser, Mag. Monika Schragen, Mag. Rosemaria Dobringer, Mag. Karin Bercko, Mag. Helga Koll, Mag. Ludmilla Stari, Mag. Eva Pühringer, Mag. Erwin Weixlbaumer, Mag. Gisela Gutjahr, Suzanne Skinner, Mag. Helga Janke-Eichbauer, Karin Hauer, Hildegard Ortner, Mag. Berthold Reiter, Mag. Karl Leithenmair, Erika Erlach, Heinrich Brachner, Waltraud Baumann, Berta Höflinger, Mag. Hannelore Hörhann, Mag. Leo Ludick

Beim Fototermin waren nicht anwesend:

Mag. Elisabeth Anderesen, Mag. Harald Ernst, Mag. Monika Fellingner, Mag. Peter Kanhäuser, Mag. Thomas Leitner, Mag. Michael Maurer, Mag. Virginia Schiefermeyer, Dr. Ulrike Schnoflak, Mag. Elisabeth Seelmaier, Dr. Rudolf Stadler, Mag. Felizitas Weber

Unser Schulgarten

von Mag. Eva Pühringer

Anläßlich des Schulneubaues bot sich die einmalige Gelegenheit, sowohl die neuen als auch die bereits bestehenden Grünflächen nach biologischen Gesichtspunkten zu gestalten.

Neu angelegt wurde der Eingangsbereich in der Brucknerstraße. Zur Straße hin entstand eine Allee aus *Spitzahorn*, *Bergahorn* und *Stieleichen*. Den Weg zum Haupteingang säumen *Ebereschen*, die nach einigen Jahren die dahinter liegenden Klassenräume vor dem grell einfallenden Sonnenlicht schützen werden. Außerdem wird den Schülern in den Unterrichtsräumen die Sicht auf den großen Rasenplatz vor der Schule genommen. Dieser Rasenplatz soll den Schülern als Aufenthaltsraum im Freien dienen. Drei *Linden* werfen kühlen Schatten. Rund um ihre Stämme waren ursprünglich Baumbänke geplant, damit auch einmal eine Unterrichtsstunde im Freien stattfinden kann. Leider fielen diese Bänke Einsparungsmaßnahmen zum Opfer.

Vor den beiden großen Glasfronten der Eingangshalle wurden Stauden und niedrigbleibende Sträucher gepflanzt. Zartgefiederte *Farnblätter*, *Storchenschnabel*, gelbblühende *Waldsteinia* und *Immergrün* umrahmen den Blick nach außen. *Fakellilien*, *deutsche Schwertlilien* und *Palmilien* entfalten im Frühsommer ihre großen Blüten. Im Winterhalbjahr sorgen einige Immergrüne wie

Lorbeerkirsche, *Felsenmispeln* und *Eiben* für den Blick ins Grüne.

Entlang der Eingangsrampe wird das Gelände stellenweise von einer im Frühling blühenden *Clematis* umrankt. Ihre langen, nach unten hängenden Triebe sollen die Betonmauer verschönern.

Die Wiese wird durch eine Hecke aus einheimischen Sträuchern vom asphaltierten Vorplatz abgetrennt. Bei der Auswahl der Sträucher wurde darauf geachtet, daß sie attraktive Blüten oder Früchte haben. Auf Sträucher, die auf Windbestäubung angewiesen sind, wurde bewußt verzichtet, da ihre Pollen starke Allergene sein können.

Die gelben Blüten der *Kornelkirsche* erscheinen als erste im Vorfrühling. Die kirschroten Früchte reifen im September und sind essbar. Auch die *Felsenbirne* bietet im April mit ihren weißen Blütentrauben einen wunderschönen Anblick. Besonders dekorativ wirkt sie im Herbst, wenn sich ihre Blätter leuchtend orangerot verfärben. Ebenfalls weiß in großen Dolden blüht unser einheimischer *gemeiner Schneeball*. Er un-



terscheidet sich durch ahornförmige Blätter vom wolligen *Schneeball*, der eiförmig runzelig behaarte Blätter hat. Ein auffälliger Strauch ist das *Pfaffenhütchen*. Seine Zweige wirken durch Korkflügel vierkantig. Vierlappige rosa Kapseln enthalten orange Samen, die giftig sind. Der stachelige *Weißdorn* ist im Frühling mit weißen, kleinen Blüten überschüttet. Im Herbst schmücken ihn rote Beeren. Der rote *Hartrie-*

gel blüht eher unscheinbar, dafür leuchten seine kahlen Zweige im Winter blutrot. *Heckenkirsche* und *Liguster* blühen weiß. Ihre Beeren werden von Vögeln gerne gefressen. *Verschiedene Wildrosen* sorgen für eine üppige Blütenfülle und sollen mit ihren Stacheln nach außen eine wirkungsvolle Grenze bilden.

Auch die bestehenden Grünflächen haben nach der Restaurierung des alten Gebäudes ein neues Aussehen erhalten. An der Stirnseite des Altbaues wurden Gruppen von seltener vorkommenden Sträuchern gepflanzt. Hier wächst die *Schlehe*, die im April dicht mit kleinen, weißen Blüten bedeckt ist. Die schwarzblauen, bereiften

Steinfrüchte schmecken sehr herb und werden erst nach kräftigem Frost einigermaßen genießbar. Der *Sanddorn* ist ein zweihäusiger Strauch mit schmalen, graugrünen Blättern. Nur weibliche Pflanzen tragen im Herbst orangerote, saure Beeren. Die *Traubenkirschen* wachsen zu großen Sträuchern heran. Im April bilden sie lange, weiße Blütendolden. Der *Blasenstrauch*, ein Schmetterlingsblütler, hat frischgrün gefiedertes Laub. Seine gelben Blüten erscheinen in kleinen Trauben ab Mai bis in den Herbst hinein. Auffallend sind die stark aufgeblasenen Fruchthüllen, die leicht giftige Samen enthalten.

Entlang der Ostfront geben kleinkronige *Blumeneschen* Schatten. Ihren Namen verdanken sie ihren stark duftenden weißen Blütenrispen, die gleichzeitig mit den Blättern erscheinen.

Neben der Bushaltestelle wachsen *Rotbuchen*. Diese Buchenart war ursprünglich unser verbreitetster bestandbildender Laubbaum. Die säulenartigen, hohen Stämme mit ihrem dichten Laubdach lassen nur wenig Licht auf den Waldboden. Hier gibt es kein Unterholz. Eine dicke Laubschicht bedeckt den Boden. Bevor der Mensch eingriff, waren diese Wälder typisch für ganz Mitteleuropa.

Die Bepflanzung weicht von herkömmlichen Grünanlagen ab. Sie soll nicht nur das ganze Jahr über ein schöner und abwechslungsreicher Anblick sein, sondern auch den Schülern helfen, einheimische Bäume und Sträucher zu erkennen. Die in Gärten häufig gepflanzten Ziersträucher können vielen Tierarten weder Nahrung noch Unterschlupf bieten. Ein vielfältig gestalteter Naturgarten wirkt wie eine biologische Insel, auf der sich selten gewordene Tierarten wieder ansiedeln und entfalten können.

Englisch

von Dr. Ulrike Schnoflak

Wurde noch vor 20 Jahren die Fremdsprache zum größten Teil auf Deutsch unterrichtet, hat sich im Bereich des Fremdsprachenunterrichts in den letzten Jahren sehr viel zum Positiven gewandelt. Nicht nur, daß bereits ab der 1. Klasse das Sprechen im Vordergrund steht, auch der Englischunterricht in der Oberstufe hat sich entscheidend geändert.

An unserer Schule ist man noch einen Schritt weitergegangen. In bisher zwei *Workshops* wurde den Schülern der 7. bzw. 8. Klasse die Sprache auf eine andere, von der Schule losgelöste Art nähergebracht. Dabei wurden mit den Schülern jeweils 3 Themenkreise (z. B. South African Literature, Sports, Amnesty International) ausgewählt und im Unterricht vorbereitet. Anschließend führen die Schüler mit ihrem E-Lehrer übers Wochenende weg. In einem Seminarhaus wurden mit zwei Universitätslektoren und einem Lehrer aus England die gewählten Themen in Gruppenarbeiten von verschiedenen Seiten beleuchtet.

Wichtig bei einem derartigen Projekt ist die räumliche Distanz zur Schule, eine angenehme und entspannte Atmosphäre, kein "Pausenläuten", etc. Als Ergänzung wurden an den Abenden zu den Themenkreisen passende Filme gezeigt.

Eine weitere Facette des "neuen" E-Unterrichts sind *Projektwochen*. Bei einer Form dieser Projektwochen verbringen die Schüler eine Wo-

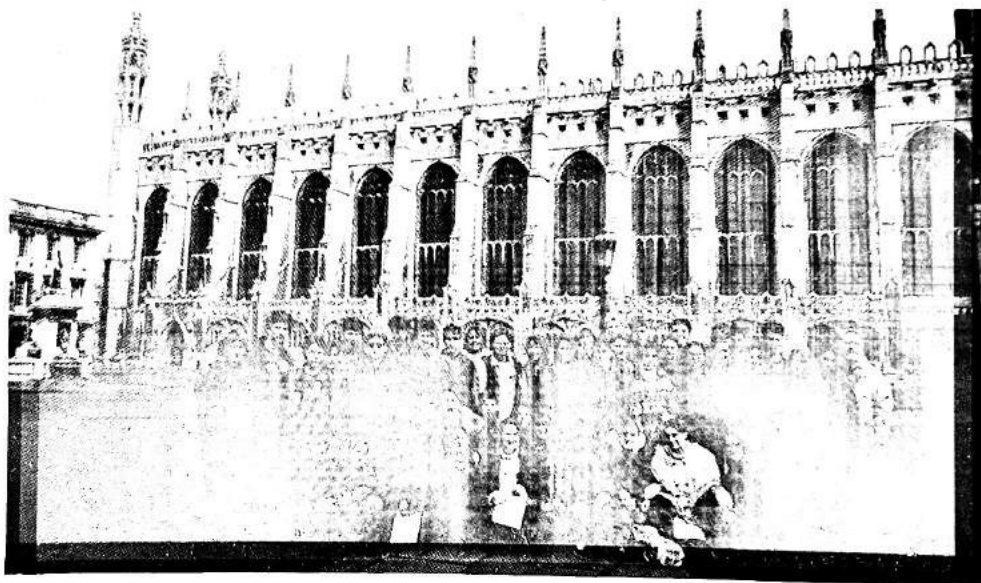
che bei Gastfamilien in England, arbeiten in Gruppen und *sprechen* vor allem die Fremdsprache. Die mannigfaltigen Aufgabenstellungen werden sowohl im Unterricht vorbereitet, als auch nach der Englandwoche nachbereitet.

Eine ganz *andere Form* Land und Leute Großbritanniens kennenzulernen wurde bereits vier Mal, das letzte Mal im Jahr 1994 in Zusammenarbeit mit dem BRG Brucknerstraße durchgeführt. Bereits zu Beginn des Schuljahres wird mit der Vorbereitung für die zu Ostern stattfindende *Studienreise* begonnen. Zum größten Teil in Form von Gruppenarbeit wird die Reise vorbereitet. Texte zur Landeskunde, englische Lebensgewohnheiten etc. lassen die Schüler das Land schon im Vorhinein kennenlernen. Die Reise führt uns über Canterbury nach London. Das Flair, der multikulturelle Charakter der Stadt, die historischen Gebäude, die noch an das frühere große British Empire erinnern, verfehlen bei den Teilnehmern ihre Wirkung nicht. Bei der Weiterreise entlang

der Südküste werden das legendäre Seebad Brighton, Chichester, Sherborne, die frühere Hauptstadt Winchester mit ihrer äußerst beeindruckenden Kathedrale und schließlich Stonehenge besucht.

Einen nachhaltigen Eindruck auf alle Teilnehmer hinterläßt Cornwall. Ein letzter Höhepunkt dieser Studienreise ist die Universitätsstadt Cambridge. Es ist bemerkenswert, wie begeistert die Schüler nach diesen Projektwochen sind, was sich in deren Berichten wie folgt widerspiegelt: "England is great", "I fell in love with the country".

Die *neue Form* des Englischunterrichts, *Workshops* und *Projektwochen*, all das bringt den Schülern die Fremdsprache auf eine lustbetonte Art und Weise näher und weckt ihre Begeisterung für Sprache, Land und Leute.



Bildnerische Erziehung, Textiles und Technisches Werken

Helga Janke-Eichbauer

Diese Fachbereiche nehmen neben anderen im AHS-Bereich eine Sonderstellung ein - im Gegensatz zu manchen anderen Gegenständen wird sehr viel praktisch gearbeitet. Lernen von Neuem kann also in sehr komplexer Form stattfinden -

nicht nur der Kopf (das Denken) wird beansprucht, sondern auch die Hände durch das Tun als auch das Gefühl, der persönliche Ausdruck und das spielerische Element. Beispiel: Modellieren eines Kopfes in BE -technisches Wissen über die Verarbeitung von Ton (KOPF) - Ausführung (HAND) - Individueller Ausdruck des „Künstlers“ (HERZ).

In BE, TEXW und TEW wird permanent die Wahrnehmung geschult, vor allem das bewußte Sehen, das Erkennen von Zusammenhängen und die Kommunikation mittels Bildzeichen als wesentliche Ergänzung zur Sprache. Geht es um den dreidimensionalen Bereich in BE und TEW bzw. um das Textil in TEXW, so wird der Tastsinn angesprochen. Lernen erfolgt durch Be-Greifen.

In den künstlerischen Fächern wird besonders die Kreativität der Schüler gefördert. Sie sollen innerhalb einer gegebenen Zielsetzung eine ei-

genständige Lösung finden, den Weg dorthin mit Hilfestellung des Lehrers erarbeiten und den persönlichen Lösungsvorschlag praktisch umsetzen. Beispiel zum Bereich Kleidung/Mode in TEXW: Erstellung eines einfachen Schnittes für ein T-Shirt (vom Schnittpapier - Fläche - zum Kleidungsstück - Form).

Inhalte wie Kunstgeschichte, Geschichte der Alltagskultur und Designgeschichte werden vermittelt und zeigen im Sinne der Allgemeinbildung wichtige historische Zusammenhänge auf. Beispiel zum Bereich Werkbetrachtung /kritische Reflexion In BE: „Nazikunst“ und ihre propagandistischen Zielsetzungen (gemeinsames Erarbeiten der Zusammenhänge von Kunst und Politik).

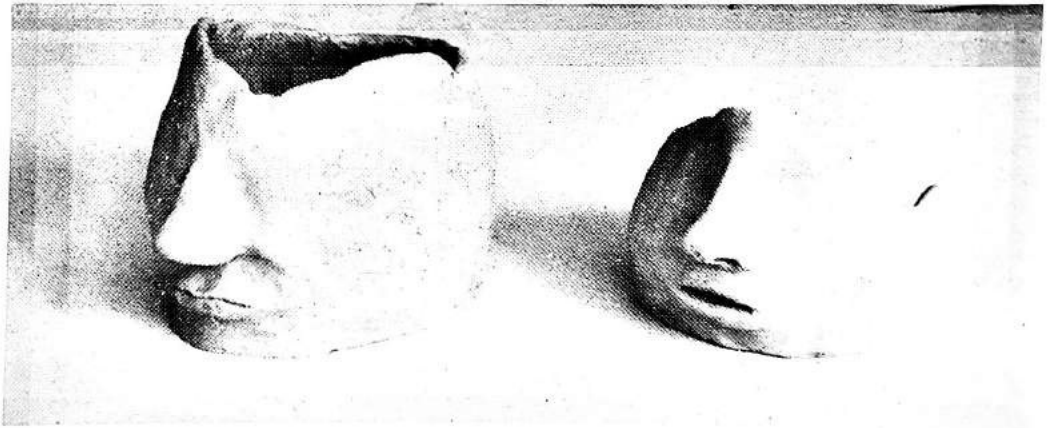
Die Schüler erfahren in den Fächern BE, TEXW und TEW wichtige Grundlagen zum Thema „Gestaltung“ und somit zur Beurteilung von uns

umgebenden visuellen Zeichen. Beispiel zum Bereich Produktgestaltung in TEW: Design eines Gefäßes - gute Form und optimale Funktion müssen gewährleistet sein.

Kritische Beurteilung innerhalb des visuellen Überangebotes erscheint immer wichtiger zu werden, um als Konsument eine sinnvolle Auswahl treffen zu können.

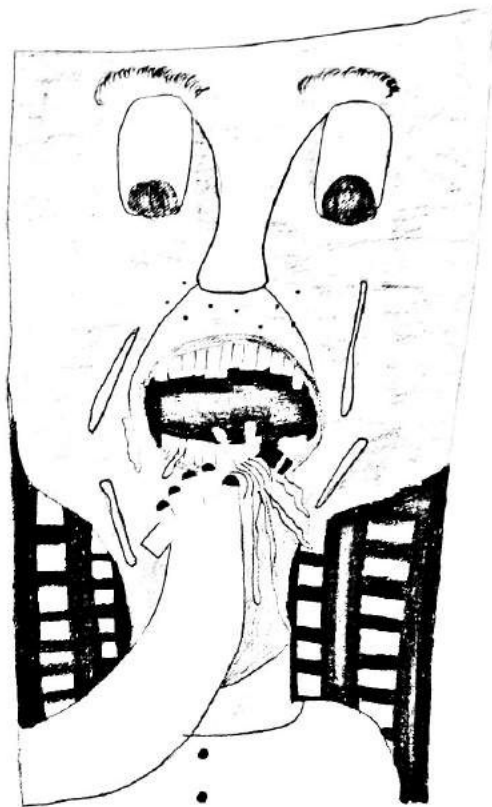
Abschließend ist noch festzustellen, daß in den künstlerischen Fächern vieles spielerisch erlernt werden kann, und daß das Individuum - der/die Schülerin - stärker in den Vordergrund rückt.

BE, Plastisches Gestalten
Links: Johanna Gruber, 5S
Rechts: Silke Atteneder, 5S





Christina Helperstorfer, 2R
Maschinenmensch



Katrin Lankmaier, 1S
Der Spaghettifresser

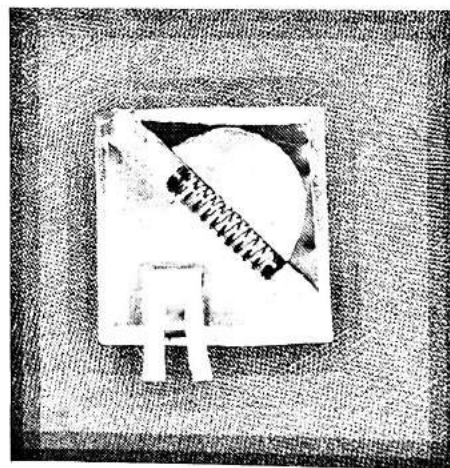
*Titze Edith, 7R
Plakat*





TEXW
 Katrin Bieregger, 4R
 Mode: Entwurfszeichnen

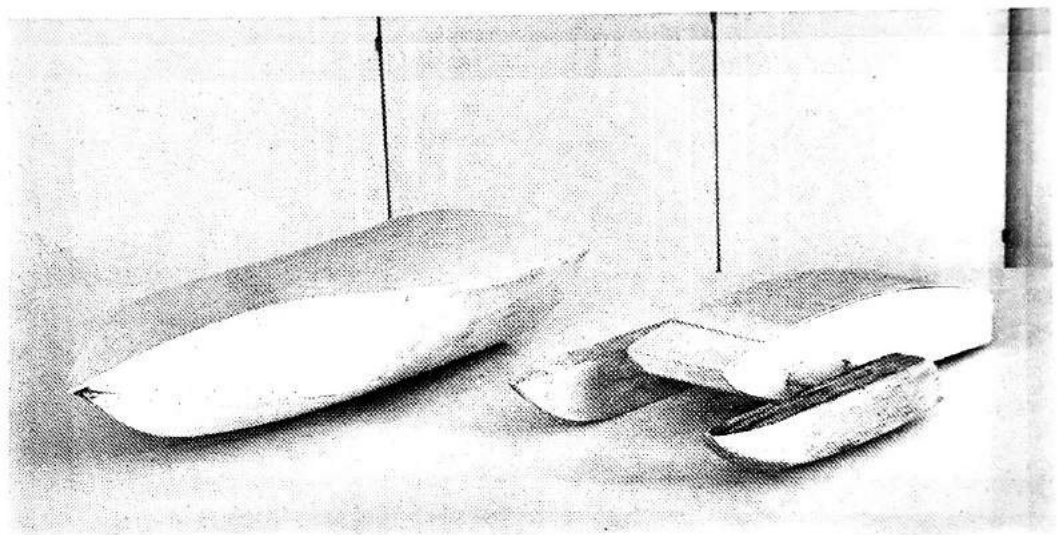
TEXW
 Judith Mack, 3R
 Schmuckgestaltung



TEW
 Daniel Eiselmeier, 4R
 Armdrückmaschine
 (getestet von Stefan Hofmayr)



TEW
 Johannes Brandtmayr, 3R
 Florian Hindinger, 3R
 Rennboote im Rohbaustadium



Film - warum eigentlich?

von Mag. Harald Ernst und Mag. Peter Kanhäuser

Es ist für uns ein unbequemer, ja bedrohlicher Gedanke, daß Film ein "elitär" geschaffener Informationsträger ist, der für eine breite Masse gedacht ist, die nicht einmal zu errahnen imstande ist, welcher gezielten unterschwelligen Beeinflussung sie möglicherweise durch den Konsum dieses Mediums erliegt.

Diese - an sich pessimistische - Überlegung bildet für uns eine ganz wesentliche Motivation, Jugendlichen die wichtigsten Gesetze der Filmgestaltung näherzubringen. Darüber hinaus ist aber sicher die Freude an kreativer Betätigung das Zentrum, um das sich alle unsere Aktivitäten drehen.

Die Beschäftigung mit dem Medium "Film" bietet eine ungeheuer reichhaltige Palette pädagogischer Möglichkeiten, und im Folgenden haben wir versucht, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, einige uns wesentlich erscheinende Punkte einer näheren Betrachtung zu unterziehen.

Da im Zuge des Produktionsprozesses alle gestalterischen Aspekte, die eine Beeinflussung des Zuschauers ermöglichen, veranschaulicht werden, erscheint uns die Filmarbeit mit Jugendlichen in Bezug auf eine kritischere Haltung den Medien gegenüber, sowie einer daraus resultierenden freieren Meinungsbildung, äußerst wertvoll. Die Förderung von Kreativität ist unwiderlegbar ein Schwachpunkt unseres Schulsystems, und da sich andererseits im Berufsleben zeigt, daß gerade die

kreativen Menschen die erfolgreicher sind, ist auch diese Dimension des Films nicht zu unterschätzen.

Teamgeist wird von Schulreformern groß geschrieben - wir könnten kein Beispiel nennen, in dem es mehr auf Zusammenarbeit ankommt, als beim Film, denn er erlaubt kein Profilieren durch ein "Gegeneinander", sondern nur ein "Miteinander": Der fertige Film ist immer Produkt einer konstruktiven Zusammenarbeit, in der jeder Handgriff eine *conditio sine qua non* ist.

Filmschaffen zwingt zu einer disziplinierten und methodisch richtigen Vorgangsweise:

Am Beginn steht die Idee, die in der Gruppe diskutiert und auf ihre Umsetzbarkeit hin überprüft werden muß, denn Filmmaterial ist teuer und auch andere Beschränkungen sind auferlegt.

Erweist sich die Idee als durchführbar, wird sie in Form eines Exposés niedergeschrieben - dieses ist Vorlage für die Erarbeitung eines Drehbuches.

Auf das Drehbuch folgt die Erstellung eines Drehplanes, der Richtlinie für eine möglichst öko-

nomische Durchführung der Dreharbeiten ist.

Sind die wichtigsten Arbeiten, wie Requisiten, Beleuchtung, Technik, Kamera, Regie etc. in der Gruppe aufgeteilt, kann mit den Dreharbeiten begonnen werden.

Der nächste Schritt ist der Filmschnitt, der wiederum ein Höchstmaß an Kreativität, Vorstellungsvermögen und Konzentration erfordert. Wir erinnern uns da zum Beispiel an den Werbespot, der im Filmkurs 1989 hergestellt wurde: er enthält bei einer Länge von knapp 3 Minuten über 40 (!) Schnitte.

Die anschließende Vertonung beginnt mit der



Erstellung eines Vertonungsplanes, in dem Musik, Sprache und Geräusche festgelegt werden.

Die Bedeutung der bewußtseinsbildenden Wirkung in der aktuellen Berichterstattung ist uns ein besonders großes Anliegen.

Der Jugendliche soll Klarheit über folgenden Punkt erlangen: Die Bedeutung einer Nachricht liegt nicht nur in ihrer objektiven Aussage, sondern auch darin, *wieviele* Menschen und *wie* sie diese Menschen erreicht. Der Mensch hat zum ersten keine Möglichkeit, auf andere Art (d.h. über andere Sinne) in kürzerer Zeit mehr Information zu erfassen als über das Auge, und zum zweiten ist er der bildhaften Information im Vergleich zu anderen Kommunikationsmitteln geradezu "ausgeliefert" - der Werbefilm beweist, wie rasch und ungehindert Inhalte auf diese Art unser Unterbewußtsein erreichen können. Dieses "können" hängt in hohem Maße von der *Vorinformation und dem daraus resultierenden Bewußtseinszustand* des Zuschauers ab!

Wie auch immer - ob Lehr-, Nachrichten-, Dokumentar- oder Spielfilm - Film begegnet uns überall und ist aus unserer Welt, aus dem Zeitalter der Kommunikation kaum wegzudenken, und gerade aus dieser Einsicht heraus ist uns die oft stiefmütterliche Behandlung dieses Mediums unerklärlich.

Seit nunmehr zehn Jahren kommt es am Sportrealgymnasium Wels zu einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Medium Film in Form einer verbindlichen Übung. Voraussetzung für den Erfolg dieser Arbeit ist neben der Begeisterung der Schüler bedingungsloses Engagement der Lehrer. In diesem Filmkurs gingen von Anfang an die Intentionen über die technischen und gestalterischen Aspekte des Filmschaffens hinaus. Zunächst geht es einmal um das Erlernen der Fähigkeit, planvoll zu gestalten, und

zwar im Bewußtsein der gestalterischen Möglichkeiten und Eigenarten dieses Mediums. Wir distanzieren uns ausdrücklich vom Sinn des strapazierten Begriffes "Kreativität", wie er heute gerne von manchen "modernen" Pädagogen gesehen wird: *Planloses Herumexperimentieren, das zu einem inhaltlosen Produkt führt, von dem sich das Publikum mit Recht abwendet; obwohl professioneller Anspruch nicht nur eine Frage des Materials sondern in hohem Maße eine Frage der Ausbildung ist.*

Genau dieser Punkt, die Auffüllung dieses Vakuums durch eine pädagogisch sinnvolle Beschäftigung mit dem Thema *Film*, ist unser zentrales Anliegen.

Projekte

Mag. Hannes Müller

Projektorientierter Unterricht heißt für mich, den Unterricht "geschehen lassen". Das "Wissen" wird nicht auf einem Silbertablett serviert - die Schüler sollen vielmehr grübeln, suchen, denken, entdecken. Inhalte und Probleme sollen somit mit allen Sinnen erkannt und bearbeitet werden, Lösungsvorschläge eigenständig erarbeitet werden.

Dabei ist es wichtig, daß die Schüler weitgehend autonom handeln und das Vertrauen des Lehrers in ihrer Eigenständigkeit vermittelt bekommen. Trauen wir den Schülern mehr zu, nur so kann die Kreativität und die Selbständigkeit der Heranwachsenden erhalten bzw. weiter gefördert werden. Die Aufgabe des Lehrers ist die zunächst wesentlich intensivere Vorbereitungszeit für projektorientierten Unterricht, später ist die Helfer- bzw. Moderatorenrolle eher am "Rand" des "Geschehens" angesagt, die treibenden Kräfte sollten von den Schülern kommen.

Positive Begleiterscheinungen dieser Unterrichtsform sind die nun vielfältigen Möglichkeiten eines fächerübergreifenden Unterrichtes, was für Lehrer und Schüler völlig neue Erkenntnisse bringen kann ("Team teaching"...) sowie eine stärkere Verknüpfung von Theorie und Praxis. Denn die Forderungen an Schulabgänger zu autonomem Handeln, eigene Anliegen auszudrücken, in der Gruppe kommunikations -, entscheidungs - und

handlungsfähig zu sein, wird so geschult. Positive Veränderungen in sozialen Beziehungen (partnerschaftliches Lehrer - Schüler - Verhältnis) sowie ausgeglichene Machtstrukturen innerhalb einer Klasse (in der Kleingruppe können viele Schüler mit ihren individuellen Stärken besser in Erscheinung treten) erscheinen mir ebenfalls nennenswerte Erfahrungen von Projektunterricht zu sein.

Natürlich sind ungewöhnliche und "ungewohnte" Leistungen der Schüler schwer in das herkömmliche Noten- und Beurteilungssystem einzubringen - auch hier muß meiner Meinung nach die Angst vor dem Neuen, vor einem möglichen "Chaos" der Spannung auf vorher nicht ganz genau einkalkulierte Ergebnisse weichen. Ist es nicht wunderbar, wenn die Frage der Notengebung zugunsten der Erfahrung und so erlebter Ergebnisse sekundär wird?

Bevor ich den Auszug aus projektorientiertem Unterricht (wobei ich keineswegs bei allen Themenstellungen den Anspruch eines "Unterrichts-

projektes" stelle - vielmehr mir die Frage zu stellen habe, ob nicht jede einzelne Unterrichtsstunde in ihrer vielfältigen Art "Projektcharakter" hat, auch wenn sie notgedrungen auf Frontalunterricht aufgebaut ist...) mache, sei vorangestellt, daß meine Ausführung sich auf die Fächer GEOGRAPHIE u. Wirtschaftskunde und GESCHICHTE u. Sozialkunde beziehen.

"VITAMIX-GesmbH":

Theorie und Praxis der Unternehmensgründung (Verkauf der gesunden Schuljause) mit einem Monat realem Verkauf (incl. Projektion, Marketingmaßnahmen...) nach Einschulung durch Fachleute (Unternehmensberater)

"BRAINOBIK":

wie "Vitamix" Wortschöpfung der Schüler für Spiel eines "beweglichen Geistes" (vgl. AEROBIK): Entwicklung eines Frage-Antwort-Spieles zu den Lehrplan-inhalten der 7. Klasse (Geschichte und Geographie) incl. Spielbrettgestaltung etc.

"Sport und Wirtschaft":

fächerübergreifend (Sportkunde und Geographie u. Wirtschaftskunde) Erarbeitung dieser Zusammenhänge u.a. durch Schülerbefragungen und empirische Erkenntnisse etwa aus Versuchsanordnungen.

"Börsenspiele":

eigenständige Entwicklung von Anlagestrategien mit fiktivem Kapital, aber direkter realer Rückmeldung, Erleben der "Börsenwelt" durch Vortragsbesuche sogenannter "Börsengurus" und Investmentberater, wobei das Ambiente der Veranstaltungen (Besucher, Rahmen mit Buffet...) ebenfalls zum Erfahrungsschatz gehört.

"Höhentraining":

theoretische und praktische Erfahrungen im fächerübergreifenden Unterricht (Sportkunde, Geographie, Biologie, Leibesübungen) kombiniert mit einer Praxiswoche in Höhenlage auf dem Kitzsteinhorn mit einer Reihe theoretischer und praktischer Unterrichts- und Selbsterfahrungsanordnungen.

"Historical Times":

Gestalten einer Geschichte-Zeitschrift zum Lehrplan der 7.Klasse mit themenzentrierten Hefen unter Einbeziehung der erworbenen EDV-Kenntnisse (wie bei vielen anderen Projekten ist jeweils auf die Struktur einer Klasse und die Interessens- und Kenntnislage eingegangen worden).

"Organisierung von Veranstaltungen":

weitergehend selbstständige Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen von Schülern für Schüler incl. Pressearbeit, Dokumentation und ökonom.Kriterien. (Sportgala, Schulfest, Marathon-Weltrekordversuch).

Abschließend sei noch einmal betont, daß projektorientierter Unterricht ein Produkt der täglichen Unterrichtspraxis sein soll, Ideen der Lehrer und vor allem der Schüler sollen aufgegriffen werden und nicht von vornherein abgeblockt werden.

Natürlich ist das Risiko groß und die Möglichkeit eines Flops gegenwärtig, aber ist nicht gerade jeder Flop wieder eine sehr reiche Lebens (Lern)erfahrung?

So möchte ich mit folgendem Zitat schließen:
„Damit das Mögliche entsteht, muß immer wieder das Unmögliche versucht werden“

Der Wert der mittellateinischen Mystik

von Dr. Alois Wurm

Mystik – von *μυσειν*, „die Lippen zusammenpressen“ (vgl. ai. *muka* und lat. *mutus*, „stumm“), „die Augen schließen“, abgeleitet – ist im weiteren Sinn des Wortes die Suche nach dem Transzendenten und das Bestreben, dieses existentiell zu erfahren, im engeren Sinn das verhüllte – denn kein sterbliches Auge kann die ewigen Schönheiten betrachten, so wie sie sind, eröffnet Domenico Savio in einer Vision Don Bosco – übernatürliche Schauen Göttlichen Seins, das in der personalen oder apersonalen Vereinigung der Seele mit Gott kulminiert (*unio mystica*).

In dieser Bedeutung ist Mystik identisch mit dem weiter gefaßten Begriff der *Vision*, die – bei aller Unterschiedlichkeit des Phänomens in religionsvergleichender Sicht – ein überirdisches Gnadengeschenk ist, welches mit menschlichen Mitteln allein nicht erzielt werden kann. Visionäre Erlebnisse sind trotz ihrer ontologischen Unerfaßbarkeit und Unaussprechlichkeit dank ihres menschlicher Erfahrbarkeit und Tradition angepaßten Bildgehalts konkret in ihrer Wesensaussage und Botschaft und in bestimmten Fällen, wie Stigmen, Bluttränen, Prägungen, Lichterscheinungen und anderen Wunderzeichen, empirisch nachweisbar.

Einen der gewaltigsten Versuche einer verbalen Formulierung der Unaussprechlichkeit trans-

zendentalen Erlebens in sublimen Bildern seelischer Ekstase und demutseligen Worten sprachlicher Ohnmachtsbezeugung zugleich bietet die hl. Gertrud von Helfta in ihrem mystischen Werk *Legatus divinae pietatis* (II 8,5):

O aeternale solstitium, mansio segura, locus totum continens quod delectat, paradisus perennium deliciarum praeterfluens rivis inaestimabilium voluptatum, alliciens florifera vernantia omnigenarum amoenitatum, demulcens suavi sono, imo suaviter afficientis melodiae intellectualium musicorum, reficiens odorifero spiramine vitalium aromatum, inebrians resolventi dulcedine interorum saporum, immutans mira blanditate secretorum amplexuum! O ter felix, quater beatus, et, si dici potest, centupliciter sanctus, qui gratia

ductrice promotus, Innocens manibus et mundo corde purisque labiis illic meruerit appropinquare! O quid videt, quid audit, quid olfacit, quid gustat, quid sentit! Sed quid inde balbutire conatur mea impeditior lingua, quae quamvis divina favente benevolentia sim admissa, calle tamen propriorum vitiorum sive negligentiarum, quasi denso corio undique circumducta, nihil verisimile apprehendere valebam; cum etsi omnis angelica et humana possibilitas in unam dignitatis conferretur scientiam, ad plenum nequaquam formare sufficeret vel unicum verbum quo tantae excellentiae supereminentiam vel in minimo digne attingere posset.

O ewiger Sonnenstillstand, sorglose Bleibe, Ort, der alles umfaßt, was erfreut, Paradies der immerwährenden Wonnen, das all entlang von Bächen unschätzbaren Lustbarkeiten fließt, das mit dem blumentragenden Frühlingsgrün allerartiger Lieblichkeiten anlockt, das mit lieblichem Klange, ja dem Klang einer lieblich ergreifenden Weise geistiger Lieder kost, das mit dem dufttragenden Hauche lebensspendender Gewürze erquickt, das mit der schmelzenden Süße innerlicher Köstlichkeiten berauscht und mit der wunderbaren Liebkosung heimlicher Umarmungen verwandelt! O dreimal glücklich, viermal selig und, wenn das gesagt werden kann, hundertfältig heilig, wer, unter der Führung der Gnade geleitet, unschuldig an Händen und mit reinem Herzen und lauterer Lippen dorthin zu nahen verdient hat! O was sieht er, was hört er, was riecht er, was schmeckt er, was fühlt er! Aber was versucht hiervon die allzu gehemmte Zunge mein zu lallen, die ich, obgleich ich durch die Gunst der göttlichen Güte eingeladen wurde, dennoch ob der Trift meiner eigenen Laster und Nachlässigkeiten, gleichsam allenthalben mit einem dichten Fell überzogen, nichts der Wahrheit Ähnliches zu erfassen vermochte – zumal, selbst wenn alles Engels- und Menschenver-

mögen zu einer Wissenschaft der Würdigung zusammengeschlossen würde, es zur Gänze mitnichten imstande wäre, auch nur ein einziges Wort zu bilden, mit dem es an die allesüberragende Erhabenheit solch großer Vorzüglichkeit auch nur im geringsten würdig hinanreichen könnte.

Visionsbilder unterscheiden sich aufgrund ihres heilsdidaktischen Verkündigungscharakters essentiell von selbstbeschworenen Trancebildern, die entweder im Zirkel narzißtischer Traumsphären oder im Bannkreis satanischer Lockwelten kreisen – sofern sie nicht der Geist des Göttlichen, irrespektive ihrer Eigendynamik, als Offenbarungsgefäße vereinnahmt. Gott erfüllt die Seelen seiner Seher mit seinem erklärenden Licht ungeachtet der Mittel, deren sie sich in frommer Weise bedienen, um ihn zu schauen. Aber keine Technik der Welt – ob magischer, schamanischer, ritueller, narkotischer, hypnotischer, orgiastischer, asketischer oder kontemplativer Natur – vermag *per se* die Glocken göttlicher Eingebung zu rühren, lediglich ein in selbstloser Liebe weit geöffnetes Herz von spiritueller Einfältigkeit.

Das christliche Mittelalter ist mit Heiligen gesegnet, die das Göttliche erfahren haben. Ihr Zeugnis einer Wege-, Minne-, Kreuzes-, Herzens-, Wesens- und Zeichenmystik ist für uns der beseelendste Ansporn, jenen Pfad aufzuspüren, den Gott selbst uns als seine Pilger auf Erden zu ihm hin geleitet, und darin ein nie versiegender Born der Hoffnung und Liebe.

Die mittellateinische Sprache ist dank ihres Reichtums an biblischen, klassischen, patristischen, höfischen und volkstümlichen Bildelementen ein begnadetes Medium mystischer Schau, dessen innere Geschlossenheit von Sinn, Form und Klangbild keine Übersetzung wiederzugeben vermag.

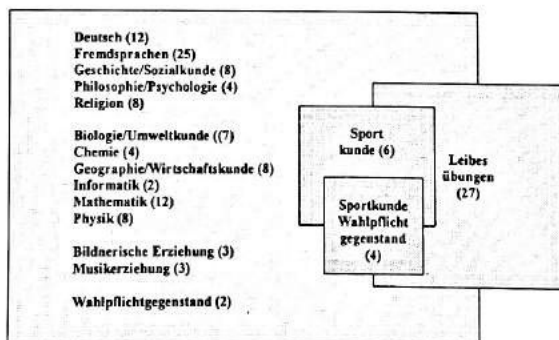
Sportkunde

von Mag. Regina Stadler

Mit Einführung des Sportrealgymnasiums zu Beginn der siebziger Jahre - zunächst als Schulversuch und ab 1977/78 als Regelschule - wurde auch der Unterrichtgegenstand Sportkunde eingerichtet.

Die Stundentafel für dieses Fach weist in der 5. und 6. Klasse je eine Wochenstunde, in der 7. und 8. Klasse je zwei Stunden auf. Sportkunde ist Schularbeitsfach und darüber hinaus verpflichtender Prüfungsgegenstand im Rahmen der Reifeprüfung dieses Schultyps.

Im neuen Lehrplan, der seit dem Schuljahr



1993/94 in Kraft ist, steht einleitend: "Das Ziel des Faches Sportkunde ist das vertiefte und kritische Verständnis des kulturellen Phänomens Sport in

seinen positiven und negativen Auswirkungen auf Individuum und Gesellschaft, das Bewußtmachen von Sinngehalten des Sporttreibens und die Entfaltung einer eigenverantwortlichen Körper und Bewegungskultur als wesentlicher Teil der menschlichen Bildung."

Der Lehrstoffteil ist nach Schulstufen gegliedert und umfaßt die übergeordneten Themenbereiche:

- Bewegung und Bewegungslernen
- Trainieren
- Organisation des Sports
- Wirtschaft, Umwelt und Politik
- Phänomene der Bewegungskultur

Alle Themen sind spiralförmig wiederkehrend angeordnet, wobei sie auf der jeweils folgenden Stufe erweiternd und vertiefend zu erarbeiten sind.

An zahlreichen Stellen wird auf Querverbindungen zwischen den Themen und zu den anderen Fächern hingewiesen. Nebenstehende Grafik symbolisiert dieses fächerverbindende Konzept.

Zusätzlich zum regulären Unterrichtsfach Sportkunde kann im Ausmaß von maximal zwei Wochenstunden über zwei Schuljahre der Wahlpflichtgegenstand im Sinne einer weiteren Vertiefung belegt werden.

Einige Beispiele aus der Unterrichtspraxis sollen zur Veranschaulichung der Ausführungen dienen:

Kennenlernen und Anwendung einfacher und komplexer sportmotorischer Tests; Erhebung und Interpretation von Daten (Informatik); kritisches Hinterfragen der Testproblematik

Auseinandersetzen mit Fragen der Belastung und Anpassung in großer Höhe im Rahmen der Wintersportwoche auf dem Kitzsteinhorn (Biologie und Umweltkunde, Geographie und Wirtschaftskunde); Hämoglobintest (Foto); Auswirkungen der Höhe auf sportmotorische Eigenschaften (Foto); Erhebung der Pulsfrequenzen vor, während und nach der Sportwoche und Vergleich der Kurven.

Historische Entwicklung von Sportarten am Beispiel der Olympischen Spiele und von Spielen im Mittelalter (Geschichte und Sozialkunde); kritische Auseinandersetzung mit neuen Sportarten (Snowboard, Sportklettern, Skysurfen)

Erarbeitung und Anwendung von Kenntnissen zur Trainingsplanung und dokumentation im Bereich Sprint mit dem Ziel der Leistungssteigerung; Erkennen der Schnelligkeitsausdauer als ein leistungsbestimmender Faktor Unterbieten der Weltbestleistung im Marathon in Form einer Klassenstaffel (Foto)

Sport Wirtschaft Werbung; Bedeutung und Funktion, Ziele, Werbemittel und träger, Diskussion mit Experten; Marktmechanismen, Marketing und Sponsoring (Geographie und Wirtschaftskunde); fremdsprachige Texte (Englisch)



links: Hämoglobintest



rechts: sportmotorischer Test

unten: Marathon



Freiklettern

von Mag. Roland Mayer

Die erste und wichtigste Regel des Sportkletterns heißt „freies Klettern“. Viele verstehen fälschlicherweise darunter seilfreies Klettern.

In Wirklichkeit bedeutet Freiklettern, daß man versucht, eine Wand (Felswand oder Kunstwand) ohne künstliche Hilfsmittel zu bewältigen. Haken und andere Sicherungsmittel dienen nur zur Absicherung und nicht zur Fortbewegung.

10 Jahre Sportklettern an unserer Schule

Vor mittlerweile 10 Jahren - im Schuljahr 84/85 - hielten Prof. Rudolf Stadler und ich erstmals einen dreitägigen Kletterkurs ab. Die Begeisterung bei den Schülern war so groß, daß Sportklettern bald schon ein fester Bestandteil unseres vielseitigen Sportangebots wurde. So war unsere Schule die erste in Österreich, an der eine Neigungsgruppe durchgeführt wurde. In den ersten Jahren wurde ausschließlich in geblockter Form am Fels trainiert. Die hohen Fahrtkosten und das unregelmäßige Training schränkten uns doch stark ein. Eine von uns in den Ferien selbst zusammengezimmerter Holzletterwand konnte das Trainingsproblem auch nicht zufriedenstellend lösen.

Bei den ersten Kletterwettkämpfen in Oberösterreich.

1988 nahmen Teilnehmer/innen der Neigungsgruppe am ersten Kletterwettkampf Oberösterreichs teil. Thomas Pressler, Thomas Hörmandinger und Wolfgang Röhrer waren die erfolgreichsten Teilnehmer. 1989 folgte ein Partnerbewerb in der Pyramide (Freizeitzentrum Rosenau), wobei Thomas Pressler mit mir den zweiten Platz erreichte. In der Pyramide konnten wir dann einige Jahre regelmäßig trainieren. Kletterdemonstrationen an der neuerrichteten Kletterwand von Bergsport Pichlmair, bei der Interpädagogika und für die Firma Teufelberger folgten.

1990 nahmen wir bei der ersten Landesmeisterschaft in Großraming teil. Unter vielen guten Plazierungen sind vor allem die Landesmeistertitel von Jürgen Edlinger in der Schülerklasse und von Martin Bugram in der Jugendklasse hervorzuheben. 1991 erreichten Thomas Pressler in der allgemeinen Klasse und Martin Bugram in der Jugendklasse jeweils den ersten Platz bei einem Kletterbewerb in Weißkirchen. Martin Bugram erreichte im gleichen Jahr den ersten Platz bei

der Schulmeisterschaft in Ried. In den folgenden Jahren wurden Talente, wie Gunar Edlinger und Robin Peter, ebenfalls Landesmeister. Diese Aufzählung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern soll zeigen, welche beachtlichen Erfolge erreicht wurden, obwohl keine oder nur sehr schlechte Trainingsbedingungen vorhanden waren.

Die (un)endliche Geschichte der Kletterwände

Schon von Anfang an versuchte ich, eine Kletterwand an unserer Schule zu bekommen. Meine Bemühungen scheiterten entweder an der Finanzierung oder an der Genehmigung. So plante ich verschiedene Kletterwände, die ausschreibungsreif vorgelegt, aber leider immer abgelehnt wurden. Als 1993 auch die Kletterwand in der Pyramide geschlossen wurde, mußte ich mit Bedauern die Neigungsgruppe auflösen - ohne Trainingswand kein Training. Nur engagierten Eltern, wie Hr. Dipl. Ing. Fehring, Herrn Mach und Herrn Bayer, sowie unserem „neuen“ Direktor Mag. Ludick, ist es zu verdanken, daß wir schließlich doch sogar zu zwei Kletterwänden kamen. Finanziert wurden die Wände vom Land O.Ö., dem Magistrat Wels, dem Alpenverein, den Naturfreunden und dem Elternverein bzw. dem Verein der Förderer unserer Schule. Vom Landesschulrat bzw. Bund bekamen wir immerhin die Genehmigung - wenn schon keinerlei finanzielle Unterstützung!

Status Quo

Mit der Montage der beiden Kletterwände in den vergangenen Sommerferien bot sich wieder die Möglichkeit, Sportklettern als Neigungsgruppe anzubieten. Es meldeten sich jedoch so viele Schüler/Innen, daß ich ein Ausscheidungsklettern

organisieren mußte. Aus Sicherheitsgründen kann verständlicherweise nicht mit einer zu großen Anzahl trainiert werden. Bei dieser Ausscheidung zeigten die Teilnehmer aber eine so große Begeisterung, daß ich wieder nicht wußte, wie ich die Anzahl reduzieren sollte. Da sprangen unser Direktor und Landesschulinspektor Mag. Hutsteiner ein und genehmigten eine zweite Neigungsgruppe. Im Namen der Schüler/Innen danke!

Mit Anfang Oktober begann das Training, aber schon Anfang November fand die Landesmeisterschaft in Großraming statt. Den Schüler/Innen versuchte ich klarzumachen, daß sie zwar teilnehmen konnten, aber ziemlich chancenlos waren. Also versuchte ich, ihnen das Klettern im Vorstieg noch schnell beizubringen. Das Ergebnis war überraschend. Unter 31 Teilnehmern in der Kinderklasse wurde Klaus Mistberger hervorragender Dritter, und unter 34 Teilnehmern in der Schülerklasse Marc Peter Dritter und Helmut Lang Vierter. Dazu muß gesagt werden, daß das Niveau bei den Kindern und bei den Schüler/Innen beachtlich ist und ihre Gegner schon mehrere Trainingsjahre Vorsprung haben.

Sportklettern im Turnunterricht?

Auf Anfragen meiner Kollegen/Innen führte ich eine interne Fortbildung an den Kletterwänden durch. Die Folge war, daß schon viele Kollegen/Innen die Kletterwände im „normalen“ Turnunterricht einsetzen. Die vielseitige körperliche Beanspruchung des Kletterns (Kraft, Beweglichkeit, Gleichgewicht, Technik...) qualifizieren diese Sportart für alle Schüler der R- oder S-Klassen. Und von der Sicherheit ist es zumindest dem Gerätturnen gleichzusetzen. Als natürliche Bewegung, die noch dazu einen gewissen Risikoreiz hat, kommt Klettern bei den Schü-

lern/innen sehr gut an. Vor allem kräftigt es auch die obere Körperhälfte, die bei den meisten Sportarten zu kurz kommt (z.B. beim Skifahren, Laufen...)

Reise in die Zukunft

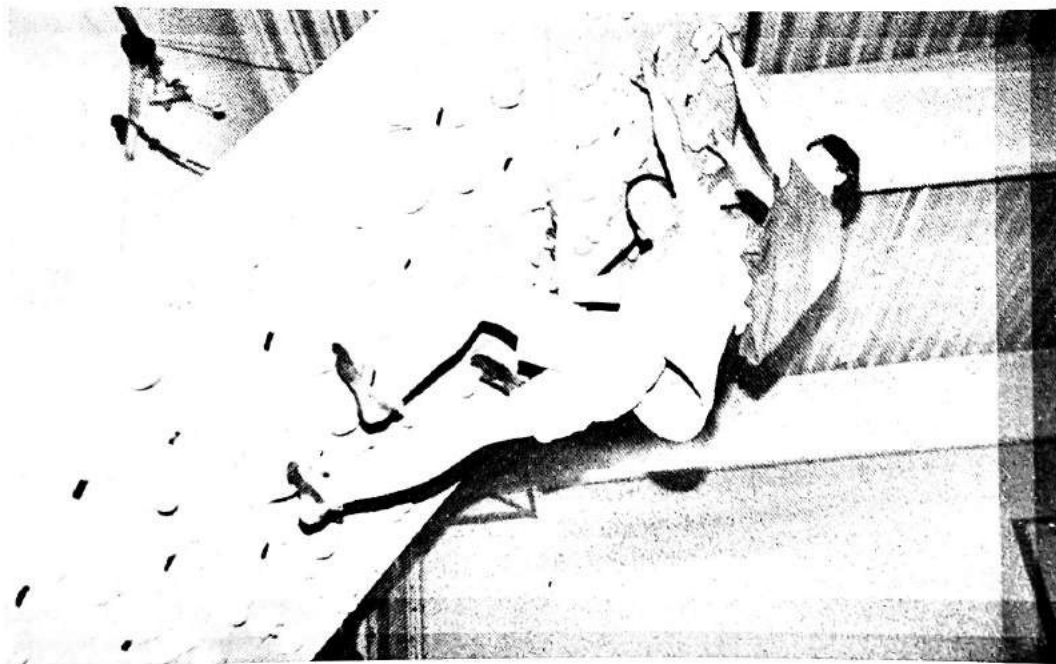
Wegen der guten Trainingsmöglichkeiten wird sich der Sport im Raum Wels noch stärker etablieren. Das wird sich sicher auch bei den nächsten Meisterschaften zeigen. Aber das ist nicht das wichtigste. Viele Kinder und Jugendliche sollen auch in Zukunft die Möglichkeit haben, diesen Sport kennenzulernen und in dem Ausmaß, das sie wünschen, zu betreiben - manche als Leistungssport, aber die meisten als Freizeitsport und als Ausgleich in unserer bewegungsarmen Zeit.

Klettern und Kunst

In Zusammenarbeit mit Prof. Harald Ernst entstand 1989 der erste und bislang erfolgreichste Kletterfilm „FELS“, der die Arbeit in der Neigungsgruppe dokumentiert. Er wurde in Österreich und Italien gedreht und erlangte beim Internationalen Bergfilmfestival von Trient den 1. Platz als bester Dokumentarfilm. 1993 drehten wir die Filme „CLIMBING KIDS“ und „LIMIT“. Diese drei Filme, eingebettet in eine Diavision von Prof. Alfred Meindlhumer, werden an unserer Schule im Rahmen der offiziellen Kletterwanderöffnung zu sehen sein, sobald unsere Schule projektiionsgerecht ausgestattet ist.



Die Kletterwand



Ungesundes Sport-RC oder Sport gegen Haltungsschwächen?

von Mag. Roland Mayer

Ungesundes Sportrealgymnasium? In letzter Zeit war von verschiedenen Seiten zu hören, daß man sein Kind „doch nur nicht ins Sportgym“ geben sollte. Dort würden die Kinder körperlich überfordert.

Von anderen Personen, vor allem von vielen Eltern, war anderes zu hören. Diese unterschiedlichen Ansichten haben mich nun veranlaßt, einen Bericht über ein „gesundes“ Projekt in der 15-Klasse (93/94) zu schreiben.

Gesundes Projekt?

Schon seit einiger Zeit wurde an unserer Schule versucht, eine Möglichkeit zu finden, unsere Schüler auf Haltungsschwächen bzw. -schäden untersuchen zu lassen. Vorbeugende Untersuchungen für Jugendliche sind jedoch in unserem Gesundheitssystem nicht vorgesehen. Die Kosten für eine genaue Untersuchung erschienen uns zu hoch.

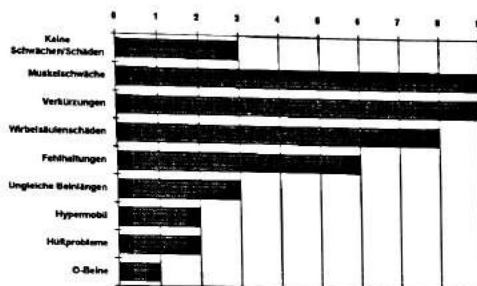
Als Klassenvorstand und Turnlehrer der 15 suchte ich gemeinsam mit Eltern nach einer reali-

sierbaren Möglichkeit. Erfreulicherweise erklärte sich ein junger, engagierter Orthopäde bereit, alle Schüler/innen der Klasse auf Haltungsschwächen bzw. -schäden zu untersuchen. Ob die Krankenkassen die Kosten für die Untersuchung abgelten würden, war fraglich. Dr. Hummer war dennoch bereit, die Untersuchung auch ohne Honorar durchzuführen. Es lebe der Idealismus! Dr. Hummer testete die Klasse an einem Nachmittag am Schulanfang in meinem Beisein durch.

Ergebnis der Untersuchung - Folgerungen

Gegen Fehlstellungen der Hüfte, schwere Wirbelsäuleschäden (z.B. Skoliosen) oder z.B. O-Beine kann im Turnunterricht natürlich nichts gemacht werden, aber Muskelschwächen und die

daraus resultierenden Fehlhaltungen und Verkürzungen bzw. Hypermobilität waren Bereiche, die durch ein gezieltes Programm verbesserungsfähig schienen (Untersuchungsergebnisse siehe Diagramm).



Anzahl der Schüler/innen: 28 Untersucht: 28

Erstellen des Programms

Kurze Zeit später kam auf meine Einladung Dr. Hummer mit einer Physiotherapeutin (Fr. Dorothea Haslinger) in unsere Schule und hielt einen kurzen Einführungsvortrag über orthopädische Probleme mit Kindern. Einer der Schwerpunkte war das „richtige“ Sitzen. Im Anschluß gingen wir (einige interessierte Lehrer/innen waren meiner Einladung gefolgt) in die Turnhalle, wo wir eine Vielzahl von unterschiedlichen Kräftigungs- und Dehnungsübungen vor allem für den Wirbelsäulenbereich gleich in der Praxis an uns selbst ausprobieren konnten.

Durchführung

Aus diesen Übungen wählte ich dann diejenigen aus, die mir am geeignetsten erschienen. Prinzipiell bestand das Programm aus Kräftigungsübungen für die Bauchmuskulatur und die Rückenmuskulatur vor allem im Bereich der Schul-

terblätter (siehe Skizzen). Gegen schon bestehende Verkürzungen wurde mit Stretching (3x20 Sekunden Dehnzeit) vorgegangen (siehe Skizzen mit Anweisungen).

Diese Übungen wurden den Schüler/innen genau erklärt, bei der Durchführung wurden sie kontrolliert, was vor allem anfangs notwendig war. Die Kräftigungsübungen wurden auf das „Kommando“ „Macht's euer Programm“ durchgeführt, die Dehnungsübungen wurden gemeinsam gemacht. Das laute Zählen bis 20 (Dauer 20 Sekunden) machte den Schülern übrigens unheimlich Spaß.

Das Programm wurde in den Stunden, in denen ich den Turnunterricht hielt, regelmäßig durchgeführt, wobei diese Regelmäßigkeit zugegebenermaßen zu Äußerungen wie „...na net scho wieda des...“ führte. Ob meine Erklärungen auch zu Einsichten führten, sei dahingestellt. Längerfristig werden die Schüler/innen vor allem auch durch den Sportkundeunterricht in der Oberstufe den Sinn dieses Programmes verstehen lernen.

Unser vielseitiges sportliches Programm hat sicher auch zum Erfolg beigetragen: 2 Std. Schwimmen; 5 Std. je nach Schwerpunkt Koordination mit Gerätturnen, Spiele mit und ohne Ball, spielerische Konditionstrainingsformen und Leichtathletik.

Nachkontrolle

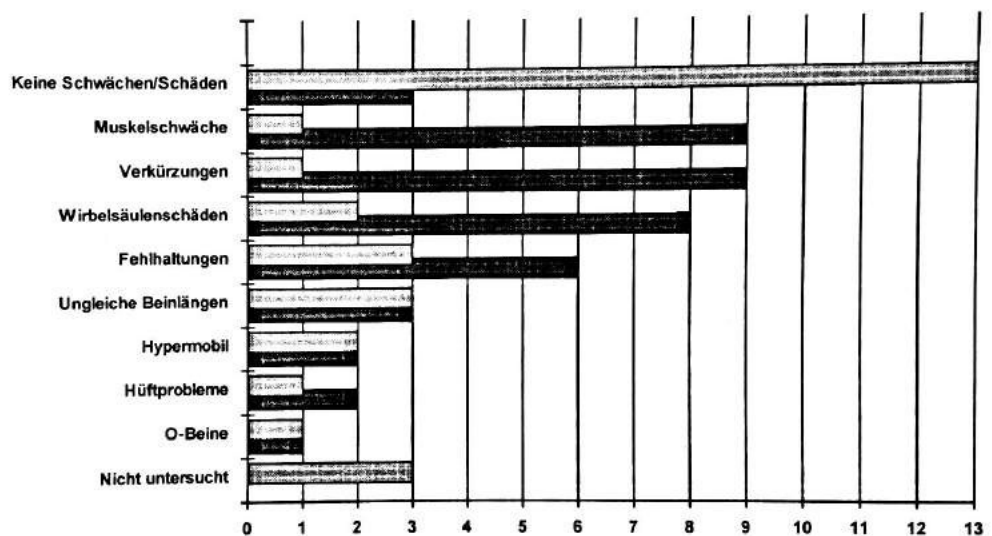
Am Ende des Schuljahres ging es zur Kontrolle zu Dr. Hummer. Das Ergebnis war mehr als erfreulich (siehe Diagramm am Textende). Die Verkürzungen waren mit einer einzigen Ausnahme behoben, Haltungsschwächen auf Grund von Muskelschwächen ebenso. Originalzitat Dr. Hummer: „Ich wünschte, alle Vereinssportler/innen wären in so einem körperlichen Zustand!“ Gleich blieben or-

thopädische Probleme (z.B. unterschiedliche Fußlängen), die aber beim besten Willen durch den Turnunterricht nicht auszugleichen sind.

Die Klasse wird weiterhin von Dr. Hummer einmal pro Jahr untersucht werden. Der Erfolg unseres gemeinsamen Projektes hat ihn veranlaßt, auch die nächsten ersten Klassen zu untersuchen. Wichtig sind Kontrolluntersuchungen vor allem auch in der Zeit des verstärkten Körperwachstums, da gerade während dieser Zeit gegen

spätere Schäden etwas unternommen werden kann und auch sollte.

Unser Projekt ist sicher nicht das Non-Plus-Ultra, aber es ist ein Ansatz, wie man dem Problem der Haltungsschwächen und -schäden entgegenwirken könnte. Vielleicht ist es auch möglich, durch solche Aktionen das Gesundheitsbewußtsein der Jugendlichen nachhaltig zu beeinflussen - schön wär's!



Anzahl der Schüler/Innen: 28 Untersucht: 25

Der obere Balken stellt das Ergebnis der Kontrolluntersuchung dar

Welser Mädchen messen sich mit der Weltspitze

von Mag. Helmut Stadler, Sportkoordinator

Statt Matura: Sommer, Sonne, Griechenland - und Basketball ... diese und ähnliche Schlagzeilen in der Welser Rundschau wiesen in den vergangenen Jahren immer wieder auf hervorragende Erfolge des Sportrealgymnasiums Wels bei Schulwettkämpfen hin.

So gelang es der *Basketball-Oberstufenmannschaft* der Mädchen im Schuljahr 1992/93, nach dem Gewinn des Bundesfinales, sich unter der Betreuung von Prof. Monika Schragen und Prof. Guntram Ortner für die ISF Schulmeisterschaften (Internationale Schulsport Föderation, 50 Mitgliedstaaten in 5 Kontinenten) in Athen zu qualifizieren und sich dort gegen sehr starke Konkurrenz hervorragend zu behaupten.

Dieses Kunststück gelang auch schon zwei Jahre früher Prof. Walter Janisch mit den Basketballerinnen durch das Erreichen der Endspiele in Izmir (Türkei).

Ebenso qualifizierten sich Prof. Hannes Müller und Prof. Helga Kotlaba mit ihren Teams in ununterbrochener Reihenfolge für die ISF-Meisterschaften im *Cross-Lauf* und konnten dort stets Plazierungen im guten Mittelfeld erringen. 1990/91 in Fontainebleau (Frankreich) mit der Mädchenmannschaft, 91/92 in Albufeira (Portugal) mit

der Burschen- und Mädchenmannschaft und zuletzt im abgelaufenen Schuljahr, nach souveräner Leistung, aber unklarer Wettkampfausschreibung bei den Österreichausscheidungen als sog. "Selected Team" Österreichs für die inoffiziellen Weltmeisterschaften der Schulen in Peking (China).

Neben diesen Spitzenleistungen kann in den vergangenen Schuljahren noch auf gute Erfolge unserer Mädchenmannschaften bei den alpinen Skiwettkämpfen in St. Johann i.T.(93) und Schruns-Tschagguns (91), auf den Gewinn der Silbermedaille bei der Badminton-Schülerliga '92, Mädchen Oberstufe, auf einen 3. Platz beim Österr. Schulschwimmcup 93 der 3. Klassen, auf eine Bronzemedaille beim ÖLTA-Bundesfinale im Gerätturnen sowie auf einen zweiten Rang der Burschenmannschaft im Crosslauf 1994 verwiesen werden.

Das Sportrealgymnasium Wels nimmt mit seinen Mannschaften regelmäßig an einer Vielzahl

*Unsere
Basketballer-
Innen in Athen*



Albufeira 1992



von Schulsportwettkämpfen teil und kann dabei auf Bezirks- und Landesebene immer wieder schöne Erfolge verbuchen. Die Teilnahme an den Leichtathletik-, Gerätturn-, Basketball-, Ski-, Schwimm-, Fußball und Badmintonwettkämpfen ist dabei nicht nur auf das Siegen ausgerichtet, sondern hat vielmehr die Aufgabe, das in der vielseitigen Ausbildung Erlernte auch im Wettkampf zu erproben. Schulwettkämpfe bieten die Möglichkeit, unter der Lehrplanforderung des "Leistens" ganz wesentlich zur Entfaltung der Persönlichkeit der Jugendlichen beizutragen. Wie könnten besser als bei diesen Mannschaftswettkämpfen Erlebnisse des "Fair-Play", des Tolerierens und Akzeptierens, des Übernehmens von Verantwortung und des Zusammengehörigkeitsgefühls vermittelt werden? Die Teilnahme an den verschiedenen Wettkämpfen soll möglichst vielen SchülerInnen die Möglichkeit bieten, die Spannung eines Wettkampfes zu erleben, wobei das "Dabeisein" dem allzu ehrgeizigen Siegen vorzuziehen ist.

Schüler, Betreuer und Lehrer, wir alle freuen uns natürlich über jeden Sieg. Er ist vor allem für den Sportler eine Belohnung für die entbehrensreiche Zeit des Trainings, aber auch für den Betreuer immer wieder Ansporn, sich weit über den normalen Aufgabenbereich eines Lehrers hinaus anzustrengen und zu engagieren. Es ist auch immer wieder eine Genugtuung, unsere zielführende Arbeit in Form von guten Erfolgen der Schüler bestätigt zu erhalten.

So hoffe ich, daß sich auch künftig viele SchülerInnen an Schulwettkämpfen beteiligen und gelegentlich große Schlagzeilen in den Medien von hervorragenden Leistungen unserer Teams berichten werden.

Sport RG - Schule mit vielseitiger sportlicher Ausbildung

von Mag. Helmut Stadler, Sportkoordinator

Das Sportrealgymnasium Wels, Realgymnasium unter besonderer Berücksichtigung der sportlichen Ausbildung, zählt in seiner Form zu den ältesten Schulen dieses Typs in Österreich.

Es entspricht einem naturwissenschaftlichen Realgymnasium mit vermehrtem Sportangebot in allen Klassen mit dem Zusatzfach Sportkunde ab der 5. Klasse (9. Schulstufe). Im Vergleich nehmen Schüler des Sportgymnasiums eine geringfügige Mehrbelastung im Ausmaß von 1 - 3 Unterrichtsstunden in Kauf.

In den je nach Schulstufe vorgesehenen sechs bis acht Sportstunden pro Woche wird auf eine ausgewogene Entwicklung der motorischen Eigenschaften (Schnelligkeit, Kraft, Ausdauer, Gewandtheit, Beweglichkeit,...) großer Wert gelegt und gezielt am Erlernen und Beherrschen von Bewegungsfertigkeiten aus den verschiedensten Sportarten gearbeitet. Den Schülern soll dadurch neben anderen Bildungszielen vor allem die Grundlage für ein lebenslanges Sporttreiben ("Lifetime-Sport") und eine gesunde Lebensfüh-

rung vermittelt werden.

Entsprechend der Forderung nach vielseitiger Ausbildung sind Mindestleistungen in den Bereichen Gerätturnen, Schwimmen, Leichtathletik und Sportspiele zu erarbeiten. Die abschließende Überprüfung der Leistung erfolgt im Rahmen von praktischen Vorprüfungen in der siebten Klasse. Der Ausbildungsgang ist in der Oberstufe nicht starr, sondern baut auf ein langfristiges Konzept auf. Es wird durch die unterrichtenden LeibesübungslehrerInnen ab der 5. Klasse erstellt und enthält, unter Berücksichtigung der gegebenen Umstände und Interessenslage der Schüler, die Sportarten und die zu erbringenden Leistungen.

Eine positive Gesamtbeurteilung aus den Vorprüfungen ist Voraussetzung für die Zulassung zur Reifeprüfung.

Das vielseitige Sportangebot erfährt im Rah-

men der jährlichen Sommer- bzw. Wintersportwochen (Skilauf nordisch u. alpin, Snowboard, Surfen, Segeln, Tennis, Reiten, Mountainbike, Paddeln, Alpinausbildung, u.a.m.) eine entsprechende Erweiterung.

Neben dem regulären Sportunterricht besteht für Interessierte Schüler die Möglichkeit, sich in einer der vielen unverbindlichen Übungen ergänzend, vertiefend und leistungsorientiert zu betätigen. Diese Übungen (z.B. Basketball, Volleyball, Crosslauf, Leichtathletik, Gerätturnen, Skilauf, Tennis, Sportklettern, Badminton u.a.) werden von Lehrerinnen geleitet, die hierfür eine zusätzliche Qualifikation als Trainer oder Lehrwart besitzen.

Im Rahmen dieser Übungen erfolgt im allgemeinen die Vorbereitung auf die verschiedenen Wettkämpfe, wenngleich fairerweise festgestellt werden muß, daß für höchste Erfolge meist auch einzelne Leistungsträger aus dem Bereich des Vereinssports, um die die Schulmannschaft geformt wird, einen erheblichen Anteil haben.

Maturafach Sportkunde

In der fünften und sechsten Klasse mit einer Wochenstunde, in der siebten und achten Klasse mit jeweils zwei Stunden (Schularbeitsfach) sind in diesem Fach Kenntnisse aus den Bereichen Sportbiologie, Trainings- und Bewegungslehre, Geschichte des Sports, Sportpsychologie sowie Erscheinungsformen des Sports in unserer Gesellschaft zu erarbeiten.

Die Sportkunde bietet in verschiedensten interaktiven Unterrichtsformen nicht nur die Möglichkeit, einen sehr engen Bezug zur Sportpraxis herzustellen, sondern auch vielfache Querverbindungen zu den anderen Unterrichtsgegenständen zu schlagen. Für besonders interessierte Schüler-

innen, die später vertiefend im Fach Sportkunde maturieren wollen, wird in der 7. oder 8. Klasse das Wahlfach Sportkunde geboten. Ein Schulversuch soll ab dem nächsten Schuljahr die Möglichkeiten des „Teamteachings“ (Sportkundefahrer unterrichten gemeinsam mit Lehrern, zu deren Fächern Querverbindungen hergestellt werden, im Wahlfach) erproben.

Der neue Lehrplan schreibt den Absolventen des Sportrealgymnasiums die Ablegung der Reifeprüfung aus dem Fach Sportkunde schriftlich oder mündlich vor.

Die gesundheitliche und sportliche Eignung ist Voraussetzung

Die gesundheitliche Eignung Jedes Aufnahmewerbers wird nach den gesetzlichen Bestimmungen durch die Schulärztin kontrolliert. Der gesundheitliche Zustand unserer Kinder und Jugendlichen wird durch jährliche Untersuchungen überprüft. Obwohl durch die vielseitige sportliche Betätigung kaum mit einseitigen Überbelastungen oder Schädigungen zu rechnen ist, wird schon seit Jahren an der Einrichtung einer regelmäßigen sportärztlichen Untersuchung gearbeitet. Zur Zeit ist aber die Finanzierungsfrage noch nicht gelöst.

Treten gesundheitliche Probleme auf, die einen Weiterbesuch der Sportklasse nicht mehr erlauben, so ist vor allem der Übertritt in der Unterstufe aufgrund der Lehrplanähnlichkeit meist problemlos. In der Oberstufe können sich - allerdings bisher immer überwindbar - Probleme mit dem Umstieg ergeben.

Die sportliche Eignung für die erste Sportklasse wird vorrangig durch den Ausprägungsgrad der koordinativen Fähigkeiten und motorischen Eigenschaften festgestellt. Aufnahmewerber für

höhere Klassen müssen sich einem sportmotorischen Test unterziehen, wobei konditionelle und koordinative Eigenschaften maßgeblich sind und auszugsweise der Vergleich zum Fertigniveau aus Leichtathletik, Schwimmen und Gerätturnen der betreffenden Klasse hergestellt wird.

Die Auswahl erfolgt unter dem Gesichtspunkt, daß bei einer normalen sportlichen Entwicklung die positive Ablegung der praktischen Vorprüfung zu erwarten ist.

Ein wertvoller Abschnitt fürs Leben

Richtig verstandener Sport leistet einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Entfaltung der Persönlichkeit des jungen Menschen. Durch die Vermittlung der theoretischen und praktischen Grundlagen haben Absolventen des Sportrealgymnasiums große Vorteile bei der Wahl bestimmter Studienrichtungen wie Leibeserzieher, Rehabilitation und Prävention, Sportmedizin, Sportmanagement, Sportjournalismus u.a. sowie bei der Ausbildung zum Skilehrer, Trainer, Lehrwart oder Übungsleiter in den verschiedenen Sportarten.

Ausblick

Mit großer Erleichterung sind wir in diesem Schuljahr in eine neue Schule eingezogen. Wir können viele Jahre des Improvisierens und der Entbehrungen abhaken und unsere Arbeit in einer für uns noch nie dagewesenen Umgebung fortführen. Wir verfügen jetzt endlich über eine zweite Turnhalle, alle Sonderunterrichtsräume weisen modernste Einrichtung auf, und können auch auf die baldige Realisierung des projektierten Hartplatzes hoffen. In unserer Unterrichtsarbeit eröffnen sich viele neue Wege, die letztlich eine qualitative Verbesserung der Sportausbil-

dung in Theorie und Praxis nach sich ziehen wird.

Schon bisher haben wir versucht, die Bildungs- und Lehraufgabe eines Sportrealgymnasiums mit vielseitigem Schwerpunkt weitgehend zu verwirklichen. Wir können mit einer gewissen Genugtuung feststellen, daß viele ehemalige Schülerinnen immer wieder gerne als Besucher, Unterrichtspraktikanten oder als Eltern den Kontakt mit ihrer Ausbildungsstätte suchen und sehen darin die Bestätigung für unsere geleistete Arbeit.

Erfolgreiche Leistungssportler unserer Schule



Links:

*Manuel Brummer (Reifeprüfung 1993)
Mehrfacher Nachwuchsstaatsmeister im Crosslauf
2000m Hindernislauf und 5000m Lauf*

Unten:

*Kerstin Eisterer (75)
3. Rang bei den Staatsmeisterschaften im 7-Kampf*



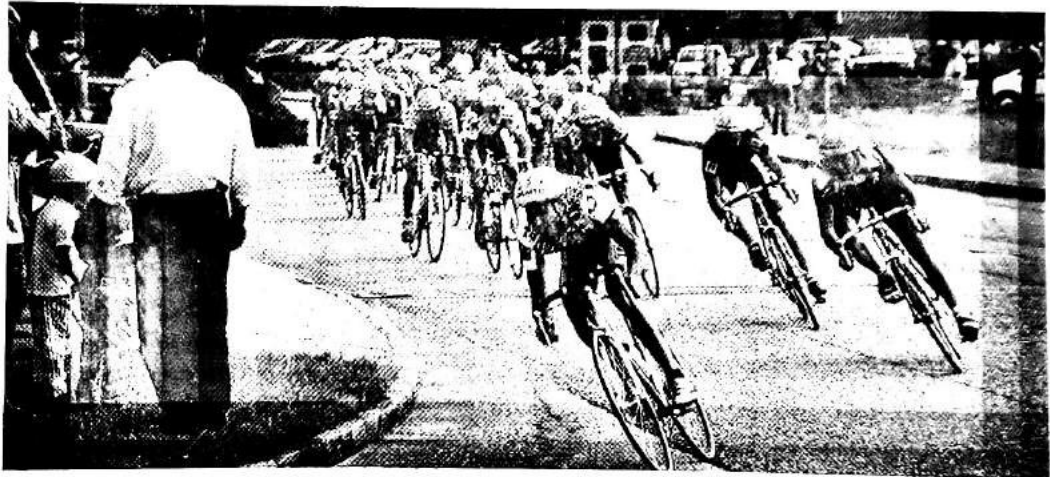


*Verena Fastenbauer (85)
Staatsmeisterin 95 in der allg. Klasse
Achtelfinale EM (U-18)*



*Wolfgang Eckerstorfer (65)
O.Ö. Landesrekord über 300m
Jugendstaatsmeister 300m und 300m Hürden*

*David Hindinger (Reifeprüfung 1994)
Jugend- und Juniorennationalteam, 2. Platz in Holland bei der Weltcup-Juniorenrundfahrt 1994*



Mathematik

von Mag. Hermann Pühringer

Unsere Schule war auch in diesem Jahr wieder bei der OÖ-Mathematik-Miniolympiade für die Schüler der 4. Klassen AHS vertreten. Wie schon in den vergangenen Jahren, so konnte sich auch im Schuljahr 1993/94 wieder unser Vertreter (Thilo Drugowitsch) im Vorderfeld platzieren.

Hätten Sie das auch geschafft?

Für Interessierte haben wir eine Auswahl der Aufgaben zusammengestellt.

1. Eine Schule erhält vom Elternverein 1000 S zum Einkauf von Bällen. Sie möchte Tischtennisbälle zu 5 S, Tennisbälle zu 30 S und Gymnastikbälle zu 100 S kaufen. Der Direktor beauftragt wegen der Schwierigkeit des Problems einen Teilnehmer der Mathematikolympiade, herauszufinden, ob es möglich ist, den Geldbetrag restlos für den Ankauf von insgesamt 100 Bällen aufzubreuchen. Kann er eine Lösung finden? Wenn ja, welche?

2. Ein Trapez hat 3 gleich lange Seiten, die vierte Seite ist doppelt so lang. Berechne den Schnittwinkel der Diagonalen!

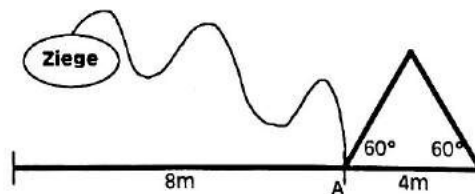
3. Mit den vier Ziffern 1, 3, 5, 6 werden vierziffrige Zahlen gebildet, wobei in jeder Zahl jede der Ziffern vorkommen muß.
Wie viele solcher Zahlen gibt es?
Wie viele davon sind durch 3 teilbar?

Wie viele sind durch 4 teilbar?

Wie viele sind durch 8 teilbar?

4. Gegeben ist ein gleichseitiges Dreieck. Durch eine Parallele zu einer Seite wird das Dreieck in zwei Teilfiguren zerlegt, die denselben Umfang haben sollen. In welchem Verhältnis stehen die beiden Flächeninhalte?

5. Eine Ziege weidet an einer 12 m langen Leine. Die Leine ist im Punkt A festgemacht. Die eingezeichneten verstärkten Linien sind hohe Zäune mit den angegebenen Längen. Welchen Bereich kann die Ziege abgrasen? Berechne den Flächeninhalt!

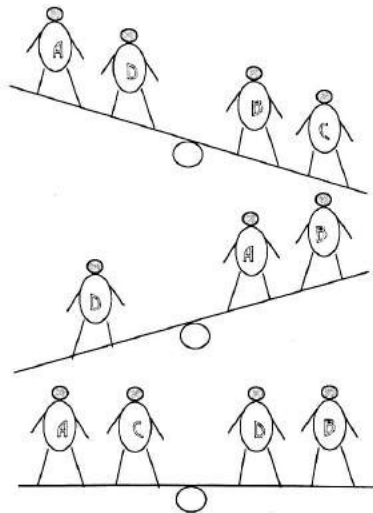


6. Zwei Wanderer legen den Weg von A-Dorf nach B-Dorf zurück. Der eine braucht für 1 km 15 min, der andere nur 12,5 min. Der erste startet $1\frac{1}{4}$ h vor dem zweiten Wanderer und kommt eine halbe Stunde vor diesem an. Berechne die Entfernung der beiden Orte!

Lösungen der Mathematik-Mini-Olympiade-Aufgaben:

1. 5 Gymnastikbälle, 1 Tennisball, 94 Tischtennisbälle
2. 60° bzw. 120°
3. 24; 24; 6; 2
4. 7 : 9
5. 18 km
6. $(248/3)\pi \text{ m}^2$
7. $C > D > B > A$

7. Zwei Kindergärtnerinnen würden gerne wissen, welches der vier Kinder Anton (A), Bert (B), Claudia (C) und Dieter (D) am leichtesten bzw. am schwersten ist. Beim Spielen auf der Schaukel des Spielplatzes ergeben sich folgende Situationen:



Reihe die Kinder nach ihren Gewichten, beginne mit dem schwersten Kind!

Physikunterricht - einmal anders

von Mag. Berthold Reiter

"Physik auf der Straße" heißt eine zweieinhalbstündige Veranstaltung des ÖAMTC, die den Schulen angeboten wird und an der im Juni 1994 die Schüler der 6. und 7. Klassen teilnahmen.

In Theorie und Praxis wird unter anderem der Bremsweg bei unterschiedlichen Geschwindigkeiten mit und ohne ABS untersucht: Im theoretischen Teil werden die physikalischen Grundlagen besprochen und deren Anwendung durch Videos vorgeführt, im praktischen Teil dürfen die Schüler als Beifahrer erleben, wie sich das Testfahrzeug bei Bremsmanövern auf einer 50 m langen, bewässerten Gleitfolie verhält. Wenn auch im Ph - Unterricht schon öfters besprochen wurde, daß der Bremsweg mit dem Quadrat der Geschwindigkeit zunimmt, - erst hier wird dem Zuseher die Formel *einsichtig*, mit Staunen stellt er fest: "Das stimmt ja tatsächlich!"

Jeder Führerscheinbesitzer kennt vielleicht noch die in der Fahrschule gelernte Formel für den Anhalteweg:

$$\text{Anhalteweg} = \text{Reaktionsweg} + \text{Bremsweg} = \frac{3 v_0}{10} + \left(\frac{v_0}{10}\right)^2$$

(v_0 ...Geschwindigkeit in km/h)

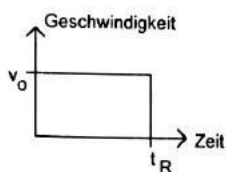
Diese Formel ermöglicht die einfache Berechnung des Anhalteweges (z.B.: Anhalteweg bei 50km/h = 15 + 25 = 40m), berücksichtigt aber nicht die unterschiedlichen Reaktionszeiten, Straßenverhältnisse, Reifen, und auch nicht, ob die Reifen blockieren oder nicht.

Wie kann man nun unter Berücksichtigung dieser wichtigen Bedingungen den Anhalteweg berechnen? In welchem Zusammenhang steht die im folgenden hergeleitete Formel zur Fahrschulformel, d.h. welche Annahmen wurden für deren Herleitung gemacht?

Der Reaktionsweg

Das ist jener Weg R, den man in der Reaktionszeit t_R - der Zeit zwischen dem Erkennen der Situation, die das Abbremsen erfordert, und dem Einsetzen der Bremswirkung - zurücklegt. In die-

ser Zeit sei die Geschwindigkeit konstant = v_0



Dann ist $R = v_0 t_R$, der Reaktionsweg entspricht also dem Flächeninhalt des Rechteckes im Diagramm. In dieser Formel muß die Geschwindigkeit in m/s eingesetzt werden ($3,6 \text{ km/h} = 1 \text{ m/s}$).

(Bsp.: $v_0 = 54 \frac{\text{km}}{\text{h}}$, $t_R = 0,8 \text{ s}$; $R = (54:3,6) \cdot 0,8 = 12 \text{ m}$)

Welche Reaktionszeit setzt die Fahrschulformel voraus?

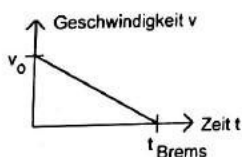
$$\frac{3 \cdot v_0}{10} (v_0 \text{ in } \frac{\text{km}}{\text{h}}) = \frac{3 \cdot (3,6 \cdot v_0)}{10} (v_0 \text{ in } \frac{\text{m}}{\text{s}}) = v_0 \cdot \underline{1,08 \text{ s}} (v_0 \text{ in } \frac{\text{m}}{\text{s}})$$

Der Bremsweg

Wir nehmen an, daß beim Bremsen die Geschwindigkeit v gleichmäßig, also um den gleichen Wert a in einer Sekunde abnimmt:

$$v = v_0 - at$$

(t ...Zeit, a ...Brems-verzögerung in m/s^2)



Der Bremsweg B entspricht wiederum dem Flächeninhalt im Diagramm:

$$B = 0,5 v_0 t_{\text{Brems}}$$

t_{Brems} ist jene Zeit, in der v den Wert 0 erreicht.

Daher gilt:

$$0 = v_0 - at_{\text{Brems}} \text{ und } t_{\text{Brems}} = v_0/a$$

$$\text{Insgesamt: Bremsweg} = 0,5 v_0 v_0/a = v_0^2/(2a)$$

Welche Bremsverzögerung wird in der Fahrschulformel verwendet und für welche Verhältnisse trifft diese zu?

$$\left(\frac{v_0}{10}\right)^2 (v_0 \text{ in } \frac{\text{km}}{\text{h}}) = \left(\frac{3,6 \cdot v_0}{10}\right)^2 (v_0 \text{ in } \frac{\text{m}}{\text{s}}) = \frac{v_0^2}{2 \cdot 3,86 \text{ m/s}^2} (v_0 \text{ in } \frac{\text{m}}{\text{s}})$$

Dieser Wert trifft etwa bei nasser Fahrbahn zu (laut einer Tabelle aus dem Lehrbuch „Projekt Verkehr“ von Kunze/Tentschert - hpt-Verlag), für Glatteis sinkt er etwa auf ein Viertel (Reifen ohne Spikes), der Bremsweg vervierfacht sich dann!

Formeln und Diagramme sind nur eine Möglichkeit, Sachverhalte darzustellen. Sehr wichtig ist es, die dargestellten Größen - wie eben Reaktionsweg und Bremsweg - in der Realität zu sehen und abschätzen zu lernen. (Gerade Führerscheinneulingen fehlt oft das Gefühl für Geschwindigkeit und erforderliche Bremswege - jedoch auch erfahrene Lenker unterschätzen die Gefahr oder überschätzen ihr Fahrkönnen).

Dazu sollen folgende Beispiele eine Hilfe sein:

Bsp.1

Als Mindestabstand zweier PKW auf der Autobahn sei der Reaktionsweg angenommen. Bei einer Geschwindigkeit von 130 km/h und einer Reaktionszeit von 1s beträgt dieser $(130 : 3,6) \cdot 1 \text{ m}$, also etwa 36m ! Machen Sie sich die Mühe und betrachten Sie einen Gegenstand in 36 m Entfernung, indem Sie diese Entfernung vorher z.B. durch Abschreiten ermitteln - die tatsächlich beobachteten „Sicherheitsabstände“ erklären die Häufung von Auffahrunfällen...

Bsp.2

Es ist etwas neblig. Die Sichtweite beträgt 100 m - eine Länge, die man sich vielleicht ganz gut vorstellen kann (100m - Lauf, Fußballfeld,...) - also eigentlich gar nicht so schlechte Bedingungen. Wie schnell darf man fahren?

Fahrschulformel:

$$100 = 3v_0/10 + (v_0/10)^2 \quad v_0 \text{ in km/h}$$

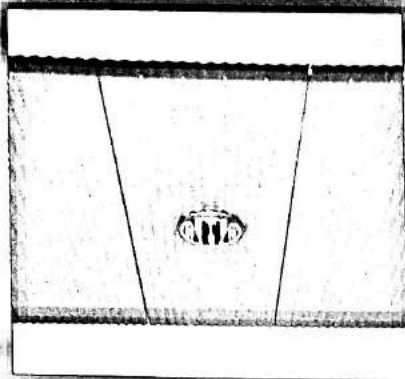
$$10000 = 30v_0 + v_0^2$$

Die Lösung dieser quadratischen Gleichung gelingt entweder durch Probieren oder mit Hilfe einer Lösungsformel (5. Klasse): $v_0 = 86 \text{ km/h}$.

Sichtweiten in dieser Größenordnung treten sicher oft auf. Seien Sie ehrlich! Sind Sie - soweit Sie Autofahrer sind - auf einer Autobahn bei diesen Bedingungen nur 86 km/h gefahren?

FURAL

METALLDECKEN-SYSTEME



Wir gratulieren den Architekten Riepl und Moser, Linz zu dem innovativen Entschluß, eine Miniwellendecke von FURAL - bekannt aus internationalen Flughafenprojekten - erstmals in Österreich in einem Schulbau einzusetzen.

FURAL

FURAL Dr. Kurt Seiler Ges.m.b.H.
Cumberlandstraße 62, A-4810 Gmunden
Telefon 00 43/76 12/7 48 51
Fax 00 43/76 12/7 48 51-11



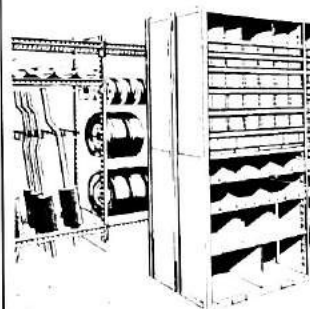
Dipl.-Ing. Rudolf Aigner
Dipl.-Ing. Herbert Friedhuber

Staatlich befugte und besidete
Zivilingenieure für Bauwesen

A-4020 Linz, Dametzstraße 2-4
Telefon 0732/783371-0
Fax 0732/793433

SSI SCHÄFER

SCHAEFER SYSTEMS INTERNATIONAL



**Lagern -
mit System**

**Ihr Partner
für alle
Lager- und
Betriebs-
einrichtungen**

SSI SCHÄFER GmbH, A-4600 Wels, Etrich-
straße 7, Telefon (07242) 62 286, Telefax
(07242) 62 286-40

BAUUNTERNEHMUNG

WAIZENAUER & ING. SCHUMMER
GmbH & Co KG

4775 TAUFKIRCHEN an der Pram, OÖ.
Telefon 0 77 19 / 214, 85 63, Telefax 87 05

Gerhard **Stärk**

4030 Linz
Auhirschgasse 52

Tel. (0 732) 30 53 23, 30 53 08

Sportanlagenbau-Gartengestaltung Fußball-Golf-Tennis-Leichtathletik



SCHWEIGER
Sportgerätebau Ges.m.b.H.

Turn- und Sporthalleneinrichtungen, Leichtathletikanlagen,
Spielfeldeinrichtungen, Kraft- und Fitnessraumausstattungen

A-4552 Wartberg a. d. Krems O.Ö.



trodat®

SELBSTFÄRBENDE STEMPELGERÄTE

Erhältlich im guten Stempel- und Bürofachhandel

buzol

Handelsges. m.b.H.

Reinigungsmaschinen
Reinigungsgeräte
Reinigungsmittel
Reparaturen und Verleih

4606 Wels, Wiesenstraße 71

Büro: Papierfabrikstraße 1

Postfach 27

Telefon 07242 / 42 6 50

Telefax 07242 / 42 6 50-4

REIF - REIN



DER REINSTE PROFI

Reinigungs- und Umweltschutz- Ges. m. b. H. & Co. KG

Oberösterreichs 1. Meisterbetrieb

4020 Linz, Dinghoferstr. 38, Telefon 0732/663282-0, Fax 662021-14

WIR ERBRACHTEN

Bau- und Endreinigung - termingerecht zur vollsten Zufriedenheit des Auftraggebers.

Qualität durch Erfahrung

Ing. A. KATZIER
Bürotechnik

EDV - Beratung und Verkauf
Netzwerkösungen
Lieferung & Vor-Ort Service
Einschulung



4600 Wels
Karl-Loy-Str. 17

Fax : 07242 / 45265
Tel.: 07242 / 45265

NACHHILFE



Begleitender Unterricht
für alle Schultypen
alle Gegenstände

STUDIENKREIS

4600 Wels, Bahnhofstr. 10 4050 Traun
M.-Luther-Platz 1, 4. Stock Kremstalstraße 30a
Tel. 07242 / **42274** 07229 / **71489**

Sommerintensivkurse

ab 16. August

Anmeldung ab sofort



bürothique

A-4600 Wels
Bahnhofstraße 70

Telefon 07242 / 41 803-0
Telefax 07242 / 607 16

Wir haben für Sie genügend Parkplätze
gegenüber der Bahnpost,
im Hof, Einfahrt Buxbaumstraße

**DAS Fachgeschäft
für Schulartikel
und Zeichenbedarf**

**Superpreise,
Beratung aus Erfahrung
und keine lästige
Parkplatzsuche**

ISO 9002
GEPRÜFTE
QUALITÄT

Im

**Bundesrealgymnasium
WELS/Wallererstraße**

vertraut man



ISS Servisystem

**...denn wo wir reinigen,
wird saubere Arbeit geleistet.**



MASCHIK DESIGN & WOHNEN

Europastraße 45, 4600 Wels
Telefon (07242) 46626-0

BERNINA 

NÄHMASCHINENAKTION

♥ Preise — ♥
so günstig wie noch nie!



BEI:



Nähstube Höller

A-4020 LINZ, RAINERSTRASSE 10
TELEFON 0732 / 66 44 42
A-4600 WELS, DR. KOSS-STRASSE 8
TELEFON 0 72 42/65 0 39

Das Vertrauen in eine Beziehung sollte mit jedem Schritt wachsen.

Reinhold - K&K



VERTRAUEN

Ein bißchen mehr als eine Bank. **Oberbank**

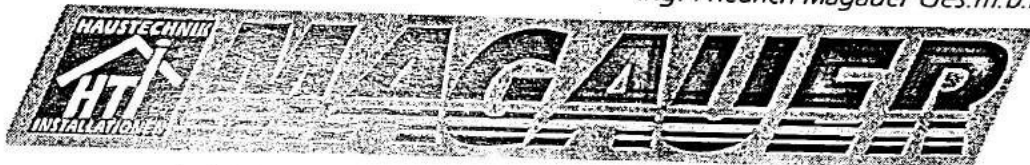
Energie
Wirtschaftlichkeit
Weitblick



ELEKTRIZITÄTSWERK WELS

In Harmonie mit der Umwelt.

Ing. Friedrich Magauer Ges.m.b.H



4718 GALLSPACH, Hoheneckstraße 9
Tel. (07248) 62391, 62392 - Telefax (07248) 62391-50

GAS - WASSER
HEIZUNG
LÜFTUNG

KÄLTE - ELEKTRO
INSTALLATIONEN
KUNDENDIENST